291. Dienstag den 13. Dezember 1859. 291.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Montag, 12. Dezember, Nachmittags. Man versichert, daß Rom und Neapel ihren Beitritt zum Kongreß erklärt haben und daß sie je zwei Bevollmächtigte senden werden. Alle zum Kongreß eingeladenen Mächte hätten demnach die Einladung angenommen.

(Eingeg. 13. Dez. 8 Uhr Vormittags.)

Wien, Dienstag 13. Dezember. Das „Reichsgesetzblatt" publizirt heute eine Allerhöchste Verordnung, vermöge welcher die Zahlung der am nächsten 1. Januar fällig werdenden Zinsen des National-Anlehens nunmehr wieder in Silber, wie früher, erfolgen soll.

(Eingegangen 13. Dez. 10 Uhr 55 Min. Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 12. Dez. [Zusammensetzung des Kongresses; Programm desselben; Preußen und das neue dänische Ministerium.] Die Formfragen in Betreff des Kongresses sind noch immer nicht vollständig erledigt. So lange Aussicht vorhanden war, daß Lord Palmerston in eigener Person die britische Politik auf dem Kongresse vertreten werde, konnte es für gewiß gelten, daß auch Preußen, Oestreich und Rußland die leitenden Minister ihrer auswärtigen Politik als ihre ersten Bevollmächtigten nach Paris senden würden. Das Beispiel Englands hat mindestens die Möglichkeit nahe gelegt, daß auch andere Mächte ein gleiches Verfahren einschlagen könnten. Die französische Regierung läßt allerdings durch ihre Organe derartige Vermuthungen als völlig unbegründet zurückweisen; aber aus Petersburg wird, wie ich erfahre, berichtet, daß Fürst Gortschakoff an den Verhandlungen nicht Theil nehmen will, wenn nicht auch die englische Regierung ein Kabinetsmitglied zum Kongreß sendet. Das Verfahren Rußlands dürfte seinerseits wieder auf die Entscheidungen der deutschen Höfe zurückwirken. — Es gewinnt den Anschein, als ob der Kongreß das Programm seiner Berathungen über die unmittelbaren Grenzen der mittel-italienischen Frage hinaus erweitern dürfte. Die eidgenössische Bundesregierung verlangt dringend, daß das diplomatische Schiedsgericht sich mit den Beziehungen zwischen der Schweiz und Savoyen befasse, damit nicht allein die Festsetzungen der Wiener Verträge über das neutralisirte savoyische Gebiet eine bestimmte und allgemein anerkannte Auslegung erhalten, sondern damit auch jedem etwaigen Gelüste Frankreichs auf die Erwerbung Savoyens rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben werde. Die meisten der zur Theilnahme am Kongresse berufenen Mächte scheinen geneigt, den Wünschen der Schweiz in wirksamer Weise entgegenzukommen. — Das neue Ministerium in Kopenhagen hat noch eine zu kurze Lebensdauer und ist noch nicht vollständig genug organisirt, als daß man über die Tendenzen desselben schon ein thatsächlich begründetes Urtheil fällen könnte. Nur weiß man, daß die Rottwitt'sche Richtung mit den ultradänischen Bestrebungen eine Neigung zum Skandinavismus verbindet, welche sich bereit finden lassen würde, mit Schweden und unter Beihülfe einer auswärtigen Allianz gegen Deutschland Front zu machen. Von solchen Ministern ist also schwerlich viel Gutes für das Recht der Elbherzogthümer zu erwarten. Um so erfreulicher ist es daher, zu erfahren, daß Preußen sich der Sache ernstlich annimmt und darauf dringt, daß den Ständen Holstein's während des provisorischen Zustandes in Fragen der Gesetzgebung und Besteuerung das Recht der Beschlußnahme zugestanden werde, wie die dänische Landesvertretung dasselbe besitzt.

☾ Berlin, 12. Dez. [Vom Hofe; Leichenbegängniß; Vorversammlung; Diebstahl.] Das Befinden des Königs soll seit einigen Tagen nicht zufriedenstellend sein, doch höre ich, daß die Gerüchte, welche über den Zustand des hohen Patienten gehen, wenig mit der Wahrheit gemein haben. Wie es scheint, sind die Gerüchte dadurch entstanden, daß es allgemein in der Stadt heißt, der Prinz-Regent habe wegen des bedenklichen Zustand des Königs die Reise nach Koblenz und Karlsruhe aufgegeben und der Staatsminister v. Auerswald sei beauftragt, den Prinz-Regenten bei der feierlichen Eröffnung der Bahnstrecke Koblenz-Bingen zu vertreten. Ob der Auftrag des Ministers v. Auerswald dahin geht, ist mir zur Stunde unbekannt, richtig dagegen ist, daß die Minister v. Auerswald und v. d. Heydt am Mittwoch früh, in Begleitung einiger Ministerialdirektoren und Räthe, zur Eröffnung der Bahn nach Koblenz abreisen; der Ministerialdirektor v. d. Reck geht bereits morgen Abend dorthin voraus. — Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag 10 Uhr die Vorträge des Generals v. Manteuffel und des Geheimrathes Illaire entgegen, und arbeitete darauf mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Morgen Vormittag ist der Handelsminister v. d. Heydt zum Prinz-Regenten beschieden. — Die Frau Fürstin von Liegnitz ist heute Nachmittag von Potsdam nach Berlin übergesiedelt und machte bald nach ihrer Ankunft einen Besuch im Palais des Prinz-Regenten und im Schlosse bei der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin.

Heute Vormittag 9 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Staatsministers a. D. Oberst-Marschalls Baron v. Werther statt. Die Leichenrede hielt im Trauerhause der Prediger Vater, unter Assistenz des Predigers Andrié. Der Trauerfeierlichkeit wohnten bei der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, die Prinzen Albrecht, Albrecht (Sohn), Friedrich, Georg und Adalbert, der Prinz August von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern, die Frau Herzogin von Sagan, die sämmtlichen Staatsminister, das diplomatische Korps, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, Vizeadmiral Schröder, die obersten Hofchargen, die Präsidenten und Vorstände der königlichen und städtischen Behörden. Die hohen Herrschaften waren bei der Feier tiefbewegt, und ganz besonders schien der Generalfeldmarschall v. Wrangel schmerzlich ergriffen, der mit dem Verstorbenen einen innigen Verkehr unterhalten und mit demselben und dem verstorbenen Oberstkämmerer Grafen zu Dohna die militärische Karrière begonnen hatte. Nach dem Schluß der Leichenrede und nachdem die Einsegnung der Leiche erfolgt war, verabschiedeten sich die Mitglieder der k. Familie und die übrigen hohen Personen, worauf der einfache gelbe Sarg in den mit vier Pferden bespannten Leichenwagen gehoben und der Leichenkondukt sich nach dem neuen Dorotheenstädtischen Kirchhofe in der Luisenstraße in Bewegung setzte. Die lange Wagenreihe eröffneten die Galawagen Ihrer Majestäten und der k. Prinzen. Das Leichenbegängniß war nach dem letzten Willen des Dahingeschiedenen ohne alles Gepränge, und ebenso erfolgte auch die Beisetzung der Leiche in die Familiengruft. Im Trauerhause war der Sarg mit Palmen und Kränzen geschmückt, und auf einem Kissen lagen alle die Orden, 44 an der Zahl, mit welchen der Verstorbene dekorirt worden war.

In der heutigen Vorversammlung der Wahlmänner des ersten Wahlbezirks wurden folgende Kandidaten vorgeschlagen: vom Präsidenten Lette der frühere Abgeordnete, Gutsbesitzer v. Henning, der sich deshalb schon hier befindet; der Geheimrath Kersten, früher im Jadebusen, vom Stadtverordneten Teichert; vom Abgeordneten Mathis sehr warm empfohlen wurde die Kandidatur des Generals v. Brandt und zwar ganz besonders wegen der bevorstehenden Reorganisation des Armeewesens; ferner wurden noch vorgeschlagen der frühere Finanzminister v. Rabe, der Prediger Sydow, der Kammergerichtsrath a. D. Gottheiner und Schulze-Delitzsch (von dem Rechtsanwalt Volckmar). Alle diese Kandidaturen fanden die ausreichende Unterstützung, ebenso die des Gutsbesitzers v. d. Hagen, der sich selber präsentirte; dagegen blieben in der Minorität Major a. D. v. Luck, Dr. Otto Hübener, Dr. jurium Weiß, der sich selber den Wahlmännern empfohlen, und Professor Droysen, weil er nach der Erklärung des Abgeordneten Reimer noch nicht ein Jahr in Berlin sei. Morgen Abend sollen die Kandidaten gehört werden. Für Schulze-Delitzsch wird von seinen Freunden stark agitirt, doch dürfte er nicht die Majorität erlangen; die meiste Aussicht hat bis jetzt der Ihnen wohl bekannte General v. Brandt; doch sind viele Wahlmänner mit den bisherigen Kandidaten noch nicht zufriedengestellt. — Gestern Vormittag besuchte eine Dame, welche auf der Durchreise begriffen war, die Dreifaltigkeitskirche. Derselben wurde während des Gottesdienstes ihre Brieftasche gestohlen; in der sich 425 Thlr. und ein Paß befanden. Der Dieb muß jedenfalls Kenntniß von dem Inhalt der Brieftasche gehabt haben, sonst würde er nach der Dom- oder Matthäikirche gegangen sein.

⚲ Berlin, 12. Dez. [Katholische Angelegenheiten; die Familie Latour d'Auvergne; Vermischtes.] Dem Vernehmen nach bereiten auch die zum Theil sehr hochgestellten Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde eine Ergebenheitsadresse an den Papst vor. An der Spitze derselben werden die Namen zweier fürstlichen Brüder und mehrerer hiesiger Diplomaten stehen. Das Ansehen der Gemeinde ist in den drei letzten Jahren, nicht allein durch die vermehrte Seelenzahl, die man in diesem Augenblick in approximativer Schätzung auf 25,000 anschlägt, sondern ganz besonders durch die vortrefflichen Einrichtungen ihrer Schul- und Krankenanstalten bedeutend gestiegen. Wesentliche Verdienste hatten sich um die ersteren schon mehrere frühere Pröbste, namentlich der erst im vorigen Jahre gerade in den Tagen des großen Brandes in Frankenstein verstorbene Domherr Fischer, und in den letzten Jahren der gegenwärtige Feldprobst und fürstbischöfliche Delegat Leopold Pelldram, erworben. Die Würde eines Delegaten des Fürstbischofs von Breslau wurde mit der eines Probstes der St. Hedwigskirche schon im vorigen Jahrhundert, und später auch die Aufsicht in rein geistlichen Sachen in den Regierungsbezirken Stettin und Stralsund damit vereinigt, während der Regierungsbezirk Köslin unter der Aufsicht eines Delegaten des Erzbischofs von Posen und Gnesen, resp. des Bischofs von Kulm, steht. Mit der Vergrößerung der Gemeinde in Berlin haben sich auch die kirchlichen Mittel derselben sehr vermehrt. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren die hiesigen Katholiken auf einen kleinen Betsaal und den Gottesdienst in der östreichischen Gesandtschaft beschränkt, während sie in diesem Augenblick außer der schönen Hedwigskirche noch die große Michaeliskirche auf dem Köpenikerfelde nnd theilweise die Kapelle des königl. Invalidenhauses, an der ein besonderer Geistlicher angestellt ist, benutzen können. Die Schul- und Krankenanstalten haben vielfach im In- und Auslande Anerkennung gefunden und erst kürzlich ist ein hoher irischer Prälat in sein Bisthum zurückgekehrt, der sich hier mehrere Wochen vorzugsweise zur Besichtigung und Prüfung jener Einrichtungen aufgehalten. — Der für den hiesigen Gesandtenposten vom Kaiser Napoleon erwählte Prinz Latour d'Auvergne gehört einer der berühmtesten Familien Frankreichs an. Aus ihr ist nicht bloß der große Feldherr Turenne, sondern auch der wegen seiner Tapferkeit von Napoleon zum ersten Grenadier von Frankreich ernannte Theophil Malo Corret de Latour d'Auvergne entsprossen. Der Letztere fiel am 28. Juni 1800 bei Neuburg a. d. Donau auf dem Bette der Ehre. Die Stelle, auf der er fiel, ist bekanntlich durch ein Denkmal bezeichnet. Sein Herz ward von dem Regiment, bei dem er stand, in einer Kapsel verwahrt, und sein Name wurde beim Verlesen auch nach seinem Tode noch immer mit aufgerufen. In dem diplomatischen Korps Frankreichs sind, vom Botschafter bis zum Attaché, in den letzten Tagen so viele Veränderungen eingetreten, wie seit dem Bestehen des zweiten Kaiserreiches noch nicht vorgekommen ist. — Sehr großartig in Bezug auf Plan und Ausdehnung ist eine neue Wochenschrift, die unter dem Titel „Die neuen Vaterlandsblätter" vom 1. Nov. an jedem Freitage mit zwei Beiblättern (Berliner Stadtblätter und Fürs Haus) von dem in Charlottenburg wohnenden Dr. Meyer aus Mecklenburg herausgegeben wird. Ganz besonders die Beiblätter enthalten viele interessante Mittheilungen, und in dem Ganzen herrscht ein reger, wissenschaftlicher Geist. Noch findet dieses Unternehmen keine bedeutende Unterstützung im Publikum, und bei der großen Konkurrenz wird es sich nur sehr schwer und mit großen Opfern erhalten können, bis die großen Kosten durch die Abonnenten gedeckt sein werden, besonders weil das Blatt, wie es scheint, keine Inserate aufnimmt. Meyer giebt, wie bekannt, schon seit einigen Jahren ein „Preußisches Archiv" heraus, mit dem er ebenfalls wohl schwerlich glänzende Geschäfte macht. — Dieser Tage ist hier eine, der Berliner Welt sehr bekannte und in seiner äußeren Erscheinung originelle Persönlichkeit, der Geh. Kommerzienrath Ezechel, gestorben. Er gehörte einer, besonders früher sehr angesehenen, reichen jüdischen Familie an, verkehrte in vielen Kreisen der höheren Gesellschaft und war seiner Zeit besonders auch als Theater- und Musik-Enthusiast eine bekannte und in vielen Kreisen gerngesehene Persönlichkeit.

— [Veränderungen im Abgeordnetenhause.] Seit dem Schlusse des Landtags haben bei den Abgeordneten so zahlreiche Mandatsniederlegungen, theils durch Amtserhöhung, theils durch freiwillige Niederlegung, theils durch den Tod stattgefunden, daß nachfolgendes Verzeichniß unseren Lesern nicht unwillkommen sein dürfte. Von der Fraktion v. Arnim hat das Mandat niedergelegt: Oberamtmann Frhr. v. Franck (erster hohenzollern-hechingenscher Wahlbezirk). Statt seiner ist erwählt der frühere Abg. Kr. Ger. Rath Dopfer (Katholik, stimmt aber gewöhnlich mit der liberalen Partei). Von der Fraktion Graf Pückler ist ausgeschieden: Der Reg. Präs. Naumann zu Köslin (Belgard-Schievelbein), und für denselben gewählt Prof. Duncker. Der Staatsanwalt v. Prittwitz (4. Liegnitzer Wahlbezirk) ist bei seiner Ernennung zum Appellationsgerichtsrath wiedergewählt. Von der Fraktion Mathis sind ausgeschieden: der Oberstaatsanwalt Hantelmann (6. Oppelner Wahlkreis) und für ihn gewählt App. Ger. Rath Pape; der Kr. Ger. Dir. Hartmann (Wahlkreis Kottbus) ist wiedergewählt. Aus der Fraktion v. Vinke starb: 1) Graf zu Dohna-Wesselshöfen (5. Königsberger Wahlbezirk); für ihn ist gewählt der Rittergutsbesitzer Siegfried. Ferner schied aus 2) der Gutsbesitzer Ebhard (5. Gumbinner Wahlbezirk); für ihn ist gewählt der Oberlehrer Gortziza. 3) Der frühere General-Steuerdirektor Kühne (1. Berl. Wahlbezirk); er ist wiedergewählt. 4) Der kürzlich verstorbene Pastor Jonas (1. Berl. Wahlbezirk). 5) Der Kammergerichtsrath v. Rönne (3. Potsdamer Wahlbezirk, Westhavelland-Zauche); für ihn ist gewählt der Gen. Maj. z. D. Stavenhagen. 6) Der App. Ger. Präs. zu Frankfurt Dr. Scheller. 7) Der Ob. Reg. Rath Scharffenort zu Liegnitz (5. Liegnitzer Wahlbezirk); für ihn ist gewählt der Fabrikant Kießling. 8) Der Kr. Ger. Direktor Hübner zu Halberstadt (7. Magdeburger Wahlbezirk). 9) Der Landrath z. D. v. Bockum-Dolffs (4. Arnsberger Wahlbezirk). 10) Der Geh. Kommerzienrath v. Beckerath; für ihn ist gewählt der Geh. Kommerzienrath Diergardt. 11) Der Kaufmann und Gutsbesitzer Karcher (5. Trierer Wahlbezirk). 12) Aus demselben Wahlbezirk: der Bürgermeister von Saarbrücken, Kromayer. Aus der Fraktion Reichensperger sind ausgeschieden: 1) Der Ob. Reg. Rath Pavelt (3. Danziger Wahlbezirk — ist wiedergewählt). 2) Dr. Ennen, Archivar (5. Düsseldorfer Wahlbezirk); für ihn ist gewählt der Wasserbauinspektor Willick. 3) Der App. Ger. Rath Pelzer (2. Aachener Wahlbez.); für ihn ist gewählt der Kaplan v. Berg. Von der polnischen Fraktion hatte der Graf Działyński sein Mandat niedergelegt, ist aber (im 6. Posener Wahlbezirk) wiedergewählt. Außerdem hat der frühere Minister Flottwell (6. Potsd. Wahlbezirk) sein Mandat niedergelegt; der bisherige Kriegsminister v. Bonin (5. Potsdamer Wahlbezirk) wurde nach seiner Ernennung zum General der Infanterie wiedergewählt; ebenso der Graf Schwerin, Minister des Innern. Für den Abg. des ersten Stralsunder Wahlkreises, Major und Landrath a. D. v. d. Lancken, ist der Gesandte am Bundestage, v. Usedom, gewählt geworden. (Einzelne Irrthümer die sich hier etwa eingeschlichen hätten, bitten wir gleich von vornherein zu entschuldigen. Solche Zusammenstellungen sind überaus schwierig.)

— [Der Kultusminister und die Regulative.] Es ist hinlänglich bekannt, daß in Betreff der bekannten Schulregulative von 1854 und deren Zweckmäßigkeit sehr verschiedene Ansichten bestehen, ja daß man in sehr vielen kompetenten Kreisen von ihrer unbedingten Unzweckmäßigkeit lebhaft überzeugt ist, und daß die neuerliche Anerkennung derselben durch den jetzigen Kultusminister sehr überrascht hat. In Bezug darauf sagt die „Sp. Z.": „Wir hätten gewünscht, daß das gegenwärtige Ministerium seine Aufgabe darin setzte, jenem beklagenswerthen Zwiespalt seinen Stoff zu nehmen. Wird aber dies dadurch geschehen, daß man den heutigen Zustand der Seminaranstalten und der Volksschulen in den Himmel erhebt, und zwar ausdrücklich auf Kosten des Zustandes vor Einbürgerung der Regulative? Wir haben kürzlich des Hauptinhaltes einer Verfügung des Unterrichts-Ministers v. Bethmann-Hollweg vom 19. November erwähnt und diese Verfügung ist durchgehend ein Panegyrikus des heutigen Präparanden-, Seminarbildungs- und Volksschulwesens, wie es zu solcher Blüthe erst durch die Regulative gediehen sei! Wir lesen darin von den erfreulichsten, den segensreichsten Fortschritt echt christlicher Volksbildung verbürgenden Resultaten, von den bedeutenden Fortschritten, die seit den Regulativen die Präparandenbildung gemacht, von der lebensvollen Aneignung des biblischen Geschichtsunterrichts in den Elementarschulen, von den höchst befriedigenden Resultaten eines einfachen und geistig belebenden Unterrichtsverfahrens in den praktischen Gegenständen, von der klaren, anschaulichen Unterweisung in der Naturlehre, von den Erfolgen des Unterrichts in der deutschen Sprache, von der glücklichen Lösung der Aufgaben des vaterländischen Geschichtsunterrichts, von der frischen, energischen Lust zur Arbeit und zur Anstrengung, welche die Seminarzöglinge an den Tag legen; genug, es wird Alles, wie es jetzt ist, als durchaus herrlich und gut geschildert, und wo sich Mängel finden, z. B. eine Richtung auf mechanisches Lernen religiösen Stoffs, oder mangelhafte Vorbereitung der Präparanden im Rechnen, da wird dies noch den früheren Zeiten vor den Regulativen zur Last gelegt. Wir haben einen ähnlichen Panegyrikus eines preußischen Ministeriums über die Zustände des ihm untergebenen Verwaltungszweiges noch nicht gelesen; wir pflegten bisher in Preußen bescheidener das Lob aufzutragen und unsere Mängel zu gestehen, weil auf der Erkenntniß der Mängel der Fortschritt beruht; diesen Panegyrikus aber müssen wir

doch um so mehr mit einigem Mißtrauen betrachten, da er als eine Fortsetzung jener phrasenreichen und vielversprechenden Erörterungen erscheint, mit denen sich zum großen Nachtheil die Regulative vor fünf Jahren in das Leben führten. Durch diese Fortsetzung werden die gegnerischen Parteien wieder auf den Kampfplatz gerufen, werden die Verstimmungen von Neuem geweckt, die bei dem Erlaß der Regulative ganz natürlich auftreten mußten. Wird man nicht sagen, die Reaktion, der man jene Regulative zuschrieb, wolle jetzt in ihren Siegen schwelgen? Thut man gut, durch ein ausschweifendes Lob der Gegenwart eine Vergangenheit zu beleidigen, die bei Vielen in hohen Ehren ist? Ja, kann der Panegyrikus überhaupt wahr sein, wenn wir auf so manche grellen Mißstände in der jetzigen Denkweise der heranwachsenden Generation hinblicken?"

— [Das Obertribunal.] Bekanntlich ist in den letzten zehn Jahren auch an der Organisation des Obertribunals viel geändert worden. Die Organisationsgesetze des Obertribunals sind die vom 19. Juli 1832 und 1. August 1836. Das letztere Gesetz ist durch die Verordnung vom 7. Mai 1856, betreffend die Plenarbeschlüsse, wesentlich geändert, und diese Aenderung ist von so zweifelhaftem Werthe, daß nach öffentlichen Blättern bereits Petitionen zu deren Aufhebung erhoben sind. Nach diesem neueren Gesetze kann nämlich derselbe Senat sich heute und morgen widersprechen, ohne verpflichtet zu sein, einen Plenarbeschluß zu extrahiren, der nur noch für den Fall vorgeschrieben ist, wenn ein Senat einem andern Senate widersprechen will! Die Einheit der Rechtspflege ist dadurch vernichtet. Aber auch die Verordnung vom 19. Juli 1832 ist wenigstens in dem letzten Jahrzehend nicht beachtet worden. Danach soll aus sehr begreiflichen Gründen der Justizminister, welchem die Aufsicht über das Obertribunal und die Vertheilung der Räthe in die einzelnen Senate zusteht, alle Jahre einige Räthe aus dem einen Senate in den andern versetzen. Daß dieses nicht geschehen, berührt die Kompetenz dieser Senate und verdient daher die höchste Beachtung. Das Gesetz selbst ist nirgends aufgehoben. Dasselbe kann auch dadurch nicht außer Kraft gekommen sein, daß bei dem Obertribunale ein rheinischer Senat geschaffen ist, da natürlich in demselben keine unqualifizirten altpreußischen Richter sitzen können und umgekehrt. Aber die Bildung von drei weiteren Senaten, namentlich von zwei Kriminalsenaten, bei dem Obertribunale steht der Anwendbarkeit jener Verordnung keineswegs entgegen. Denn es ist nicht richtig, daß der preußische Richterstand sich nicht wie der französische resp. rheinische mit Leichtigkeit ein Jahr in der Kriminalabtheilung und nächsten Jahres in der Zivilabtheilung bewegen kann. Ein solcher Wandel liegt gerade hier eben so sehr im Interesse des Rechts als der Richter. Ob es aber jetzt nicht angemessener ist, diesen Wandel, wie am Rhein, durch das Loos eintreten zu lassen, ist eine andre Frage, welche wahrscheinlich der nächste Landtag zu berathen haben wird. Wir haben auf diese Punkte die Juristen des Landes, namentlich die Abgeordneten, aufmerksam machen wollen. (K. Z.)

— [Obertribunalsentscheidung.] Das Justizministerialblatt enthält ein Erkenntniß des königl. Obertribunals vom 22. September 1859, aus welchem Folgendes resultirt: 1) Die in Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes vom 10. März 1856 ertheilte Erklärung der Landespolizeibehörde begründet die rechtliche Vermuthung, daß der Betreffende die königlichen Lande verlassen habe, um sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen; diese Vermuthung kann aber durch Gegenbeweis beseitigt werden. 2) Die Gerichte sind befugt, auch von Amtswegen zu prüfen, ob Gründe vorliegen, welche jene Vermuthung ausschließen. 3) Das im Eingange des §. 110 des Strafgesetzbuchs vorgesehene Vergehen wird erst durch die Nichtgestellung zum Eintritt in das stehende Heer zu der Zeit begangen, wo nach erreichtem Lebensalter die betreffende Pflicht eintrat, und an dem Orte, wo diese Gestellung erfolgen mußte. 4) Der Dolus besteht bei diesem Vergehen in dem Bewußtsein, als Preuße zum Dienste im Heere verpflichtet zu sein, und in der Absicht, sich diesem Dienste zu entziehen; es genügt, wenn dieser Dolus zu einer Zeit vorwaltete, wo jene Verpflichtung eintrat, oder noch fortdauerte, sollte er auch zur Zeit des Verlassens des Landes noch nicht vorhanden gewesen sein.

— [Warnung für deutsche Auswanderer.] Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: Ich entnehme der mir vorliegenden deutsch-amerikanischen „Illinois Staats-Ztg.", daß zur Schande der Menschheit auch das deutsche Volk mit den Negern und Kulis die Ehre genießt, seine Angehörigen auf den Sklavenmarkt geschickt zu sehen. Besonders nach Kalifornien geht die „Importation" von deutschen, vorzüglich hessischen und nassauischen Kindern, die dort von den Agenten angehalten werden, auf den Straßen und in den abscheulichsten Lasterhöhlen wie in den Salons den Sündenlohn für ihre Herren zu erwerben. Bereits hat sich denn auch die Presse in San Francisco (aufgeregt durch einen besonders eklatanten Fall, in welchem die Eheleute Hildebrand als die Seelenverkäufer, und zwei Mädchen aus der Gegend von Butzbach als Opfer figuriren) mannhaft erhoben, um dem Greuel möglichst zu steuern. Nun hat sich auch am 13. August die deutsche Bevölkerung San Francisco's in der dortigen Turnhalle in Masse versammelt und unter Vorsitz eines Dr. Löhr sechs Beschlüsse gefaßt, nach welchen alle gesetzlichen Mittel gegen diese Schändlichkeit aufgeboten, alle Deutschen in der Hauptstadt sowohl, als in den Landstädten und Minen aufgefordert werden sollen zum Beistand, um „diese Schande an der deutschen Nation abzuwerfen". Auch die Polizeibehörden, die Presse, die Frauen der Stadt sind zur werkthätigen Hülfe von dem „Wachsamkeitsausschuß" angerufen. Ferner wurde beschlossen: „daß wir jeden Deutschen ersuchen, diese Angelegenheiten im Druck nach Deutschland, besonders aber nach der Gegend und den Ortschaften zu senden, von woher die Opfer dieser Schandthaten durch Agenten hierher gebracht werden". Ein Korrespondent des „Ph. Democrat" schließt seinen Bericht aus San Francisco über diese betrübende Angelegenheit, indem er die Ortschaften Niederwiesel, Münster und Feuerbach im hessischen Kreise Friedberg als diejenigen bezeichnet, wo die Agenten ganz gehäbig ihrem Geschäfte nachgehen, und woher die meisten der armen Kinder kommen, welche in Kalifornien, Australien, Mexiko und Südamerika für die Seelenverkäufer dem Erwerb nachziehen müssen. Es sollen in Kalifornien allein 300 solcher „Tanzmamsells" sein, die von ihren Eltern dorthin „vermiethet" wurden. Wer stimmt nicht mit dem Korrespondenten überein, wenn er meint: die Presse sowohl, als die deutschen, namentlich die hessischen und nassauischen Konsulate und jeder Deutsche überhaupt, dem die Ehre und das Wohlergehen seiner Landsleute am Herzen liegt, sollten von diesem Zustande der Dinge Notiz nehmen und zur Abstellung dieses schändlichen Mißbrauchs mitwirken. Wem schnürt es nicht das Herz zusammen, zu wissen, daß ganze Schaaren junger deutscher Mädchen hier die Nächte hindurch in den Tanzkellern umhergezerrt werden, um ihren Miethsherren durch ihre Schande zum Wohlstand zu verhelfen?" Haben die hessischen Behörden davon keine Notiz genommen? (Die jährlich nach England ziehenden jungen hessischen Besenverkäuferinnen, „Hessian broomgirls", verfallen ebenfalls nur allzuoft der Verführung und dem Laster.)

— [Statistik der preußischen Justizbehörden.] Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält statistische Mittheilungen über die Geschäftsverwaltung der Justizbehörden. Danach giebt es in Preußen außer dem Obertribunal, welches den höchsten Gerichtshof für die ganze Monarchie bildet, 22 Obergerichte, als Gerichte zweiter Instanz, nämlich das Kammergericht in Berlin, das Ostpreußische Tribunal in Königsberg, den Justizsenat in Ehrenbreitstein und 19 Appellationsgerichte; ferner als Gerichte erster Instanz 3 Stadtgerichte (in Berlin, Königsberg und Breslau), 2 Stadt- und Kreisgerichte (in Danzig und Magdeburg), 238 Kreisgerichte, 44 Gerichtsdeputationen (aus 3 Mitgliedern bestehend), und 503 Gerichtskommissionen (Einzelrichter); außerdem in der Rheinprovinz 9 Landrichter, 125 Friedensgerichte und 7 Handelsgerichte. Von den Appellationsgerichten hat das in Köln den größten Bezirk mit 2,626,000 Eingesessenen, das in Breslau 1,377,000, das Kammergericht in Berlin 1,375,000; die kleinsten Appellationsgerichte sind das in Arnsberg mit 298,000, in Greifswald mit 198,000, und in Ehrenbreitstein mit 160,000 Einwohnern. Die Zahl sämmtlicher Justizbeamten beträgt 22,663; davon sind 3746 richterliche Beamte, 285 Beamte der Staatsanwaltschaft, 1556 Rechtsanwalte, Notarien und Advokaten, 1370 Referendarien, 906 Auskultatoren, 7196 Subalternbeamte, 3398 Lohnschreiber und 4206 Boten und Exekutoren. Die Zahl der richterlichen Beamten hat sich gegen das Jahr 1856 um 255 vermehrt, die Zahl der Auskultatoren und Referendarien dagegen um 257, die Zahl der Rechtsanwalte um 42, und der Subalternbeamten um 178 vermindert.

— [Nordlichter und gleichzeitige Südlichter.] In der Nacht des 28. — 29. August wurde bekanntlich an vielen Orten Europa's, von England bis Italien, von Rußland bis Portugal, ein prachtvolles Nordlicht beobachtet. Um dieselbe Zeit wurden gewaltsame Störungen des Erdmagnetismus nicht allein an den Instrumenten der magnetischen Observatorien beobachtet, sondern es litt durch jene Störung auch mehr oder minder der Dienst der elektrischen Telegraphen in ganz Deutschland, Frankreich u. s. w. Eine gleiche Störung der elektrischen Telegraphen fand am Tage des 2. September in den Morgenstunden gegen sieben Uhr und in den Nachmittagsstunden statt; an dem Abende desselben Tages wurden in Warschau und in Kremsmünster schwache Nordlichterscheinungen beobachtet, dagegen wurde in Amerika in den früheren Morgenstunden des 2. September ein prachtvolles Nordlicht bis nach Guadeloupe und Havannah hin gesehen. Höchst interessant ist es, daß um dieselbe Zeit, wo auf der Nordhälfte der Erde ungemein starke Nordlichter gesehen wurden, auf der südlichen Hälfte der Erde Südlichter aufleuchteten. Professor Heis in Münster theilt in No. 47 der von ihm redigirten Wochenschrift für Astronomie, Meteorologie und Geographie den Inhalt eines ihm aus Australien von dem Direktor des magnetischen Observatoriums in Melbourne, Herrn Dr. Neumayer, zugeschickten Schreibens mit, nach welchem am Abende des 29. August sowohl, als in der Nacht des 2. Sept. ein Südlicht in einer solchen Stärke beobachtet wurde, wie es die ältesten Kolonisten sich nicht zu erinnern wissen. Auf sämmtlichen telegraphischen Stationen der englischen Besitzungen klagte man über die gewaltigen Störungen, welche die telegraphischen Depeschen zu befördern hinderten. Die bei uns beim Beginn des Dienstes am 2. Sept. Morgens gegen 7 Uhr beobachteten Störungen gaben sich gleichzeitig nach 4 Uhr Abends melbourner Zeit in Australien kund; zu derselben Zeit, als bei uns Nachmittags der Telegraphendienst versagte, strahlte in Melbourne, in Adelaide, Sydney in später Nacht die prachtvolle Südlicht-Krone im magnetischen Meridian. Als in Melbourne gegen 1 Uhr Morgens die Südlichtstrahlen erloschen und die Magnete sich beruhigten, trat auch bei uns Ruhe in den magnetischen Instrumenten ein.

Köln, 11. Dez. [Dombau.] Nach den Mittheilungen des „Domblattes" beträgt die Einnahme im November 2450 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf., vom 1. Januar bis 30. Nov. 23,717 Thlr. 9 Pf. Der Zentral-Dombauvereins-Vorstand beschloß auf den Antrag des Verwaltungs-Ausschusses, zu der bereits als Geschenk für das laufende Jahr überwiesenen Summe von 10,000 Thlr., ferner eine Summe von 20,000 Thaler, demnach im Ganzen eine Summe von 30,000 Thlr. als Geschenk für den Fortbau des Domes im laufenden Jahre zu bestimmen und dem Kardinal und Erzbischof anzubieten.

Oestreich. Wien, 10. Dez. [Unklarheit der Situation.] Die Meinungsverschiedenheiten, um den direktesten Ausdruck zu wählen, in der kaiserlichen Familie sind so bekannt, daß es Affektation sein würde, nicht davon zu reden. Erzherzog Ferdinand Max, der älteste Bruder des Kaisers, reist mit seiner Gemahlin auf zwei Jahre nach Brasilien, bloß um die Botokuden kennen zu lernen. Der k. k. Kriegsdampfer „Elisabeth", an dessen Bord der Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte sich befinden, hat wegen des stürmischen Wetters in Messina landen müssen. Erzherzog Albrecht, der Vetter des Kaisers, besteht fest darauf, die Statthalterschaft über Ungarn niederzulegen. Die Agitation dort ist im Steigen. Der sogenannte „Blick auf den Rückblick", in London erschienen, wandert von Hand zu Hand, und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den verbannten Magyaren ist in Ungarn sehr lebhaft. Die Regierung ihrerseits ist bis jetzt zu militärischer Strenge entschlossen, und man nennt Benedek als den für den Erzherzog Albrecht bestimmten Nachfolger. Die Erzherzogin Sophie, die in Prag weilt, ist in leidendem Zustande, zum Theil veranlaßt durch gemüthliche Affektion. Der Mangel an Einigkeit in den höchsten Regionen trägt dazu bei, Oestreichs mißliche Lage zu verschlimmern. Ein absolutistischer Minister, wie Graf Rechberg, an der Spitze eines angeblich liberalen Ministeriums: dadurch wird die Unklarheit der Lage verewigt. Die Stimmung in Wien ist sehr gedrückt. (K. Z.)

— [Kleine Notizen.] Ein kleiner Transport östreichischer Kriegsgefangener, die im Innern Frankreichs internirt waren, dann ein zweiter Transport Verwundeter, die längere Zeit in den italienischen Spitälern verweilten, sind hier angekommen. Wie es heißt, werden noch einige kleine Transporte Kriegsgefangener und Invaliden eintreffen. — In mehreren Lokalitäten bemerkt man seit Kurzem eine neue Einrichtung an den Gasflammen. Diese sind nämlich nicht nach aufwärts, sondern nach abwärts geleitet, wodurch die Lichtstärke bedeutend vermehrt wird. — Luigi Gandini, Besitzer eines Kaffeehauses auf dem Scalatheaterplatze in Mailand, wurde am 29. v. M. im Park von Monza erschossen gefunden. In seinen Kleidern fand man zwei Papierstücke, auf deren einem geschrieben stand: Unschuldiges Opfer der öffentlichen Meinung, auf dem andern: Gott schütze Italien und flöße Napoleon III. größeres Vertrauen ein.

— [Die technischen und Fachschulen in Böhmen.] Die Bevölkerung in Böhmen ist mit regem Eifer dem industriellen Fortschritt zugewendet, in materieller nicht bloß, sondern auch in geistiger Thätigkeit. In keinem Kronland sind die Lehranstalten für den ersten gewerblichen Unterricht so verbreitet, und stets aufs Neue sind die Kommunen, selbst in kleinern Städten, eifrig beflissen, den Besitz einer Realschule zu erlangen; wo anderweitige Fonds dazu nicht vorhanden, werden die Opfer der Selbstbesteuerung nicht gescheut, um die Errichtung und Dotirung wenigstens einiger der unteren Realklassen zu ermöglichen. Leider fehlt aber diesem rührigen Unterbau für Verbreitung des gewerblichen Wissens die nothwendige Spitze, denn Lehrmittel und Lehrkräfte der einzigen höhern industriellen Bildungsschule des Landes, des polytechnischen Instituts in Prag, befinden sich seit Jahren schon im traurigen Gegensatz zu den Bedürfnissen der Zeit. Viele dort vorhandene invalide Kräfte sind bereits seit Jahren nicht mehr in der Lage, den Fortschritten in der Wissenschaft zu folgen, während ein und das andere aufstrebende jüngere Talent nicht Gelegenheit und Mittel findet, um seine volle Kraft dem einst so blühend gewesenen Institute zu widmen, das, seit Jahren stagnirend, mittlerweile von den viel später entstandenen ähnlichen Lehranstalten in Berlin, Hannover, Karlsruhe, Dresden, Augsburg, Stuttgart u. a. O. überflügelt wurde. Man mag meine Kritik traurig finden, daß sie aber wahr, beweisen die seit Jahren schon schwebenden Verhandlungen über die längst als nöthig erkannte Reorganisation des Prager polytechnischen Instituts, deren bevorstehende Verwirklichung, bei der vor drei Jahren stattgehabten Jubiläumsfeier so zuversichtlich verheißen, heute noch vergeblich erwartet wird. Hier wie auf anderen Gebieten zeigt sich leider die oft beklagte Permanenz der Provisorien unseres Landes, in dessen Administration man seit nun zehn Jahren vor lauter Schriftenwechsel nicht zur That, vor lauter Erwägungen, Erhebungen und Verhandlungen nicht zum Handeln zu gelangen vermag. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 10. Dez. [Monument.] Heute Vormittag ging die Enthüllung des im Hofe des königl. Residenzschlosses aufgestellten Eberhard-Monumentes unter Anwesenheit des Königs, der königl. Familie, der eingeladenen Gäste und des zahlreich versammelten Publikums bei Kanonensalven vor sich. Die Festrede hielt Direktor v. Geßler.

Bremen, 9. Dez. [Explosion.] In der Nacht vom 6. zum 7. fehlte wenig, daß sich in Bremerhaven das vor Kurzem jährig gewordene Schauspiel vom Brande des „Hudson" wiederholt hätte, und zwar durch die Schuld einer Ratte. Eine dieser liebenswürdigen Weltbürgerinnen, welche auf einem im alten Hafen liegenden Grönlandsfahrer hausete, hatte Appetit empfunden nach einem Schmause Phosphor und fand Gelegenheit, denselben zu befriedigen. An Bord des Schiffes befand sich nämlich ein Kasten mit Patronen, welche zum Schießen der Fische dienen und mit Phosphor gefüllt sind; in diesen wußte sich die Ratte Eingang zu verschaffen und begann die Patronen zu benagen. Die dadurch hervorgebrachte Reibung hatte die Entzündung des Phosphor zur natürlichen Folge, und eine furchtbare Explosion vernichtete den Inhalt des Kastens. Sie hätte den ganzen Hafen zusammt der Stadt vernichten können, wenn nicht das Weitergreifen des Feuers, Dank sei der Vorsehung, glücklich vermieden worden wäre. Verbrecherin Ratte ist von der wohlverdienten Strafe gar bald ereilt worden. Unter den Trümmern ihres Mahles fand man den Leichnam; drei Kugeln hatte sie im Leibe, welche durch die Gewalt der Explosion in den Körper hineingetrieben waren. Sie wird nicht wieder naschen, unsere Behörden aber werden ohne Zweifel in diesem warnenden Ereigniß Anlaß finden, für die Zukunft durch die strengsten Maaßregeln zu verhüten, daß feuergefährliche Gegenstände irgend welcher Art an Bord der im Hafen liegenden Schiffe aufbewahrt werden. Der Brand des „Hudson" ist immer noch unaufgeklärt geblieben; der Gedanke, daß ein ähnliches Ereigniß die Ursache gewesen sein könne, liegt nahe genug. (W. Z.)

Hessen. Kassel, 11. Dez. [Verbot.] Der Münchener „Punsch", der in jüngster Zeit seinen Stoff mit Vorliebe von kurhessischen Zuständen hernahm, ist verboten und dessen neueste Nummer konfiszirt worden. (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 10. Dez. [Tagesnotizen.] Wie die amtliche „London Gazette" meldet, ist Herr Rutherford Alcock, bisher britischer Generalkonsul in Japan, jetzt auch zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister daselbst ernannt worden. — Die durch den unlängst erfolgten Tod des Richters Crowder erledigte Richterstelle ist durch die Ernennung des Solicitor General, Sir Henry Keating, wieder besetzt worden. Als dessen muthmaßlichen Nachfolger nennt man neben Edwin James noch die Herren Wilde und Roundell Palmer. — Der Schützenkorpsbewegung, an der bisher die Vermögenderen allein Theil nahmen, schließen sich nun schon große Arbeiteretablissements an. So rüstet der Verein zur Beförderung der Bildung unter Handwerkern ein Korps aus, das bereits 800 Rekruten zählt, und die große Brauerei von Hanbury u. Komp. stellt ihrerseits aus ihren tüchtigsten Arbeitern ein Korps von 100 Mann, die sie auf eigene Kosten ausrüstet. — Victor Hugo erläßt in „Daily News" einen Aufruf an die Ver. Staaten zur Begnadigung John Brown's, des in Harper's Ferry zum Tode verurtheilten Abolitionisten. Victor Hugo setzt voraus, daß Brown's Hinrichtung auf den 16. Dez. verschoben ist. Selbst in diesem Falle würde seine ohnehin machtlose Stimme in Amerika zu spät gehört werden. Der „Globe" knüpft an eine spottende Analyse dieses Aufrufes die Bemerkung, daß John Brown's Fanatismus gerade so der Negersache geschadet habe, wie der Pyat's und Victor Hugo's der französischen Freiheit. — Nach dem „Court Journal" erwartet man die Königin am 21. oder 22. d. wieder in Windsor-Schloß. — Der Schatzkanzler (Mr. Gladstone), der in Trentham auf Besuch beim Herzog von Sutherland geweilt hat, ist gestern nach Edinburgh abgereist, um seine Inauguralrede als Lord Rektor der Universität zu halten. — Prinz und Prinzessin von Leiningen sind seit vorgestern beim Hofe in Osborne zu Gaste. — Der Herzog von Leuchtenberg ist mit seinem Gefolge für kurze Zeit nach Brighton gegangen. — Die vor Kurzem mitgetheilte Nachricht, daß Lord Macaulay den 5. und 6. Band seiner englischen Geschichte vollendet habe, kann als verläßlich betrachtet werden. Der 5. Band befindet sich schon unter der Presse. — Im British Museum finden gegenwärtig ernste Berathungen statt, wie der immer stärkeren Anhäufung der dortigen Sammlungen durch eine zweckmäßige Vertheilung derselben am besten abzuhelfen sei. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man den naturhistorischen Sammlungen ein anderes Gebäude anweisen wird.

— [Oestreichs innere Zustände.] Der toryistische „Morning Herald“ läßt sich über die inneren Zustände Oestreichs vernehmen. „Man sagt uns“, bemerkt das Blatt, „daß der Kaiser Franz Joseph aus dem italienischen Kriege mit den besten Vorsätzen nach Wien zurückkehrte. Wir haben starke Gründe, zu glauben, daß er von der Nothwendigkeit, den gerechten Forderungen der Nationalitäten, aus denen das Reich besteht, einige Zugeständnisse zu machen, im Innersten überzeugt war. Die Entlassung des Baron Bach war ein unverkennbarer Schlag gegen jenes Zentralisationssystem, das nirgends als in Frankreich zu gedeihen scheint und durchaus verhaßt in Ungarn war, wo das Volk mit lobenswerther Zähigkeit an seinen alten munizipalen Einrichtungen hängt. Es ist gewiß, daß die Entlassung des unpopulären Ministers von einem Ende des Reichs bis zum andern mit Freuden begrüßt wurde, und es ist daher unendlich zu bedauern, daß die andern Reformversuche nicht ebenso gelungen sind. Die von der Regierung neuerdings befolgte Politik hat nur dazu gedient, daß Mißvergnügen zu erhöhen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Berichte, welche Baron Hübner jüngst aus Ungarn abstattete, der reformfeindlichen Partei momentan die Oberhand verschafft haben. Wir hoffen ernstlich, Franz Joseph werde mit Weisheit handeln, bevor es zu spät wird. Eine Diskussion der ungarischen Angelegenheiten auf dem bevorstehenden Pariser Kongresse wäre natürlich ganz und gar nicht am Orte, und man darf nicht erwarten, daß der britische Bevollmächtigte dort als Vertreter der „unterdrückten Nationalitäten“ erscheinen solle. Aber jeder Engländer würde mit Vergnügen hören, daß der Kaiser von Oestreich den berechtigten und gemäßigten Forderungen seiner ungarischen Unterthanen nachzugeben geruht hat. Die geringste Zerstückelung des östreichischen Kaiserstaats würde das europäische Gleichgewicht bedenklich affiziren, und von allen europäischen Staaten würde Großbritannien zu allererst eine solche Katastrophe bedauern. Aber nicht durch bedrückende Zwangsmaßregeln kann Oestreich ein so schreckliches Unglück abwenden. Uns Engländern scheint die rechte Abhülfe leicht, und obgleich der Kaiser von Oestreich von Schwierigkeiten umgeben ist, mit denen ein englischer Monarch nicht mehr zu kämpfen hat, so scheint doch kein Grund vorhanden, warum er nicht sehr viel sollte vollbringen können, wenn er nur mit eigenen Augen, anstatt mit denen hartnäckiger Minister, sehen wollte, in deren Interesse es liegt, der Reform so viel Hindernisse als möglich in den Weg zu legen.“

— [England und Frankreich.] Der Herzog von Rutland, der Tory-Partei angehörig, sprach dieser Tage bei einem landwirthschaftlichen Meeting für die Bereithaltung einer tüchtigen Kanalflotte, für Armee, Miliz und Schützenkorps, erklärte aber, daß er nichts von den Plänen des Kaisers Napoleon befürchte, denn wenn dieser wirklich einen Schlag gegen England führen wollte, so würde er die günstige Gelegenheit, welche ihm die Zeit des Seapoyskrieges geboten, nicht unbenutzt gelassen haben. „Daily News“ findet dies Argument ungemein treffend. Der Pariser Korrespondent des „Morn. Her.“ dagegen macht dazu folgende Bemerkungen: „Se. Gnaden hat zwei wichtige Thatsachen aus den Augen verloren. Zur erwähnten Periode war Oestreich noch ein fester Alliirter Englands; der Kaiser hatte die Franzosen noch durch keine kriegerische Leistung von seinem militärischen Talent überzeugt; und endlich stand seine Kriegsflotte noch nicht auf dem jetzigen Fuß. England mit einer schwachen Flotte und bei der Gewißheit einer preußisch-östreichischen Koalition anzugreifen, hätte seiner Klugheit nicht zur Ehre gereicht. Jetzt steht die Sache ganz anders. Unser kontinentales Alliianzsystem ist gesprengt. Von all unseren alten Alliirten auf dem Kontinent haben wir nur zwei, auf die wir uns verlassen können, Preußen und Portugal.“ Ueber den Stand der französischen Flotte und den Fortgang der Rüstungen wiederholt darauf der Korrespondent oft Gesagtes. Als weiteren Belag für die aggressiven Absichten, welche er der französischen Regierung beimißt, führt er zwei Maaßregeln der inneren Politik an: die Verschärfung der Preßpolizei und der polizeilichen Zentralisation.

— [Die Kriegsflotten.] Einem sorgfältig zusammengestellten Ausweise zufolge bestehen die Kriegsflotten der verschiedenen Staaten aus folgender Anzahl von Schiffen (wobei die kleinsten Fahrzeuge mitgerechnet sind, was namentlich bei den skandinavischen Flotten in die Augen springt). England besitzt dieser Tabelle zufolge 626 Kriegsschiffe, Frankreich 448, Rußland 164, Schweden 311, Norwegen 143, Dänemark 120, Vereinigte Staaten von Amerika 79, Holland 139, Belgien 7, Spanien 82, Neapel 121, Oestreich 135, Portugal 37, Sardinien 28, Preußen 55, Griechenland 26, Türkei 49, Brasilien 27, Peru 15, Chili 5 und Mexiko 5.

London, 12. Dez. [Telegr.] Nach der heutigen „Times“ ist die Artillerie in Woolwich verstärkt worden. Es sollen zwei Erdbatterien errichtet werden. — Die Ernennung des Lords Wodehouse zum zweiten Bevollmächtigten Englands beim Kongreß wird bestätigt.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. [Tagesnotizen.] Die Regierung hat in Granville für die künstlichen Fischzucht-Experimente des Herrn Coste 2 Millionen Austern ankaufen lassen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat, wie heute der „Moniteur“ bekannt macht, auf den Bericht der durch Dekret vom 1. August v. J. eingesetzten Liquidations-Kommission 41 Personen, welche durch die Seeräuber des ehemaligen Kolumbia verübten Plünderungen Schaden gelitten haben, Entschädigungs-Summen zugestanden im Betrage von 65,463, 52,630, 33,900, 23,630 und so herab bis zu 515 Fr., zusammen von ca. 370,000 Fr. — Dadurch, daß die Macht des Polizei-Präfekten über das ganze Land ausgedehnt worden ist, sind in den Provinzen einige Konflikte zwischen den Präfekten und den jetzt von Paris ressortirenden Zentral-Kommissarien ausgebrochen, so daß der Minister des Innern ein Rundschreiben hat erlassen müssen, welches die Autorität beider Departementalbeamten genau bestimmt. — Der Generalstab der Pariser Nationalgarde ist gegenwärtig damit beschäftigt, zwanzig neue Bataillone zu formiren, welche den 20 neuen Stadtbezirken entsprechen. — Der Ingenieur Lalanne, welcher die Ostschweiz-Eisenbahn gebaut hat, ist zum General-Baudirektor der spanischen Nordbahn ernannt worden. — Marquis d'Azeglio, sardinischer Gesandter in London, ist hier angekommen. — Einer der Söhne der Königin Christine, der junge Murat de Bourbon, ist nebst vier vom Sultan hierhergeschickten jungen Leuten in die Schule von St. Cyr zugelassen worden. — Baron v. Meneval, ehemaliger französischer Gesandter in München, ist zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt. — Das „Bulletin des Lois“ publizirt das Dekret vom 16. November, welches einen außerordentlichen Kredit von 140,000 Fr. für die Wiederherstellung des alten Wohnhauses und des Grabmals Napoleon's I. zu Longwood auf St. Helena, so wie für den Ankauf der übrigen Stücke der Domaine im Thal Napoleon eröffnet. — Auf besondern Befehl des Kaisers, der zur Beaufsichtigung der Einschiffung des chinesischen Korps Herrn v. Castelnau, einen seiner Adjutanten, nach Toulon geschickt hatte, werden statt der vom Marine-Ministerium festgesetzten Zahl von 8—900 Mann, nur 500 an Bord eines Transport-Fahrzeuges eingeschifft. Das erste Schiff, welches bereits die Soldaten an Bord hatte, mußte wieder ausladen. — Aus Toulon wird gemeldet, daß nachdem die „Dryade“ am 5. allein von dort abgegangen war, am 8. die meisten anderen Schiffe ihr gefolgt sind.

— [Preßverwarnung.] Das Journal „La France Centrale“ hat, wie bereits erwähnt, eine amtliche Verwarnung erhalten. Im betreffenden Dekrete wird namentlich folgende Stelle als tadelnswerth hervorgehoben: „Die Sicherheit Frankreichs scheint auf der Thatsache zu beruhen, daß es ihm gelungen ist, den Apfel der Zwietracht unter die Mächte zu schleudern. Allein die Welt, welche an den plötzlichen Wechsel von Planen und politischen Ansichten gewöhnt ist, wird sich nur schwer einreden lassen, daß Frankreich plötzlich auf alle seine Unternehmungen verzichten und sich damit begnügen werde, der einfache Zuschauer bei der Entfaltung einer Situation zu bleiben, die es seit sechs Jahren nur zu verwickeln gewußt hat..... Der Züricher Friedensvertrag ist im Grunde bloß ein Abtretungsakt, allein er verabschiedet keineswegs die revolutionären Elemente, deren Bündniß während des Krieges angerufen worden war. Oestreich hat auf einen Theil seines Rechtes verzichtet, nicht aber auf das Recht im Allgemeinen, die Legitimität in Italien hat nicht zu Gunsten des Hauses von Savoyen abgedankt.“ Der angeschuldigte und bestrafte Artikel war dem französischen Journale, das in Frankfurt erscheint, entnommen und war auch in anderen französischen Blättern abgedruckt.

— [Ein Ersatzmittel für Chloroform.] Das Chloroform steht auf dem Punkte, durch ein weit einfacheres, gefahrloseres Mittel vollkommen verdrängt zu werden. Wenigstens hat der berühmte Chirurg der Charité, Dr. Velpeau, in der medizinischen Akademie einen Bericht über die Entdeckung eines Dr. Broca gemacht, die in dieser Beziehung ganz Unglaubliches leisten soll. Das Mittel, eine Person bewußt- und empfindungslos zu machen, bestände einfach darin, dieselbe unverwandt einen etwa 15 Centimeter vor die Augen gehaltenen strahlenden Körper (corps brillant) anschauen zu lassen. Dr. Broca hat an mehreren Personen, die er durch dieses Verfahren in anesthetischen Zustand versetzt hatte, mit dem besten Erfolg, und ohne daß die Patienten das Geringste verspürten, schmerzhafte Operationen vorgenommen. Velpeau, ein medizinischer Skeptiker ersten Ranges, ist freilich noch nicht von der Wahrhaftigkeit dieser so unendlich wohlthätigen Entdeckung überzeugt, und ist auch weit entfernt, sie als solche darzustellen, jedoch empfiehlt er sie dringend der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Prüfung.

Schweiz.

Bern, 10. Dez. [Konkordat mit Rom.] Die päpstliche Regierung fängt an, gegenüber den kirchlichen Verhältnissen in Tessin eine freundlichere Stellung einzunehmen. Noch ist kein Jahr verflossen, als der Nuntius als Bedingung zum Eintreten auf Unterhandlungen die Aufhebung mehrerer Gesetze verlangte. Es erfolgte eine entschiedene Weigerung. Gestern nun wurde im Bundesrathe das Eintreffen einer Antwort des Nuntius angezeigt, welche dahin geht, der päpstliche Stuhl sei bereit, auf Unterhandlungen bezüglich der Lostrennung des Kantons Tessin und eines Theiles von Graubündten und Wallis von den lombardischen Bisthümern einzutreten, und es werden daher in nächster Zeit Konferenzen stattfinden, welche ein Konkordat entwerfen sollen. Unterdessen dauert das Provisorium fort. (K. Z.)

Italien.

Turin, 8. Dez. [Stimmung; Dekret; Garibaldi in Bologna.] Die Erbitterung über die Züricher Verträge ist in Italien groß, und die Vorberathungen, um sich der Restauration im Nothfalle mit bewaffneter Hand zu erwehren, werden mit einer Unumwundenheit getroffen und besprochen, die selbst den verbissensten Anhänger der Interventionstheorie überzeugen muß, daß wenn man bewaffnet einschreiten will, man sich darauf gefaßt machen muß, die ganze Nation, so weit die italienische Zunge klingt, in Waffen zu sehen. Dem Einweihungs- und Verbrüderungsfeste in Pisa ist am 5. Dezember das in Siena gefolgt. Die Herren Ridolfi, Poggi und Cadorna fanden in der alten Universitätsstadt ein möglichst noch stürmischere Stimmung als in Pisa. — Die „Opinione“ bringt ein Dekret von Fanti, wonach alle, auch Privatpersonen, die während der Dauer des jetzigen Kriegsstandes Truppen der Liga zu Desertion oder Menterei verführen, vor das Kriegsgericht gestellt und mit den Strafen des sardinischen Militärstrafgesetzbuches belegt werden sollen. Zugleich enthält die „Opinione“ folgende Erklärung: „In den venetianischen Provinzen wurde das Gerücht verbreitet, daß in der mittel-italienischen Armee keine Freiwilligen mehr aufgenommen und außerdem Klage über übermäßige Strenge der Offiziere und Schärfe der Disziplin geführt würden. Es sind dies verleumderische Erfindungen, die darauf berechnet sind, den Eintritt von Freiwilligen zu hintertreiben.“ — Die „Oestr. Corresp.“ will wissen, daß „am 27. Novbr. in Bologna abermals eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's stattfand, wobei Militär einschritt“, so wie, daß „die aus Lombarden bestehende berittene Guidenschwadron Garibaldi's von Fanti plötzlich aufgelöst werden mußte“. Wir haben weder in italienischen noch in französischen Blätern bis jetzt Erwähnung dieser Vorgänge gefunden, dagegen muß sich jedem, der die italienische Situation in den letzten Wochen aufmerksam und unbefangen studirt hat, die Ueberzeugung aufdrängen, daß mit der Verzögerung des Kongresses die Stimmung eine zusehends entschlossenere und die Organisation der Liga eine festere geworden ist.

Rom, 6. Dez. [Konsistorium; Unsicherheit; die Katholiken in Rußland.] Die Vorbereitungen zum geheimen Konsistorium, das Se. Heiligkeit vor Weihnachten zu halten pflegt, sind seit gestern abgebrochen. Es ist auch kaum wahrscheinlich, daß sie sobald wieder aufgenommen werden, so daß es erst im neuen Jahre dazu kommen dürfte. Der heilige Vater hätte gern eine durch den Tod ihrer Bischöfe verwaiste Anzahl von Sitzen nicht länger ohne die künftigen Hirten gelassen, deren Präkonisirung bereit liegt; allein außerordentliche Rücksichten ließen das Konsistorium aufschieben. Denn der heilige Vater hätte in einer neuen Allokution die jüngsten seiner Oberherrlichkeit so feindlichen Ereignisse in der Romagna, wie deren unmittelbare und mittelbare Urheber auch in der höchsten Stellung scharf anklagen müssen, was in Paris gewiß übel aufgenommen worden wäre, wo man die Lösung der Wirren ein für alle Mal auf den Kongreß verwies. Der Papst will also auch diesen abwarten, dann aber mit seinem Ultimatum hervortreten. — Obgleich das französische Platz-Kommando seit dem 22. v. M. die nächtliche Straßen-Polizei handhabt und zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit alles verdächtige Gesindel verhaften ließ, vergeht doch kein Abend ohne Raubanfälle. Vorgestern fand zwischen einem handfesten Schlosser, der in der Eile zur Oeffnung eines Zimmers gerufen war, und drei ihn anhaltenden Straßendieben ein blutiger Zusammenstoß statt. Der Schlosser hieb muthig mit seinem Hammer um sich und quetschte zweien den Brustknochen, erhielt aber auch mehrere Dolchstiche. Die Chirurgen sind aufs Strengste angewiesen, jede in ihrer Praxis vorkommende Verwundung der Polizei anzuzeigen. — Der Archivar Pater Theiner fing an, die noch unbekannten Dokumente des geheimen Archivs über die frühere Geschichte der katholischen Kirchen in Rußland durch den Druck zu veröffentlichen. Dabei ward ein in der k. Bibliothek zu Neapel bisher verborgen gelegener Schatz gehoben. Er enthält unter vielem Merkwürdigen auch Korrespondenzen zwischen Peter dem Großen und dem Papste. Daß jener der katholischen Kirche nicht so abhold war, geht aus nicht wenigen Briefen hervor.

Neapel, 3. Dez. [Mordanfall in Palermo.] Ueber das in Palermo stattgehabte Attentat auf den Polizeidirektor Salvatore Maniscalco (s. Nr. 288) wird der „Patrie“ geschrieben: „Am vorigen Sonntag, 1/2 12 Uhr, begab sich Herr Maniscalco in Begleitung seiner Frau und seiner beiden Kinder, seiner Gewohnheit gemäß, zu Wagen nach dem Dom, um die Messe zu hören. Als er ausgestiegen war und eben die Kirchenthür öffnen wollte, stürzte ein Mann aus dem Volke, der schon seit einer halben Stunde auf ihn wartete, mit der Waffe in der Hand auf ihn los, bohrte ihm den Dolch bis ans Heft zwischen die Rippen in den Leib, trat dann eines der beiden Kinder mit Füßen und machte sich in aller Eile aus dem Staube. Maniscalco rief sofort seinem Diener zu, er möge den Mörder festhalten; derselbe war aber bereits in dem an die Kathedrale stoßenden engen Gäßchen verschwunden. Ein Priester, der Pater Maglio, fing Maniscalco in seinen Armen auf, und der Verwundete ward, von mehreren Personen unterstützt, nach dem Kloster Sant Angelo gebracht. Schon ehe er daselbst angekommen war, hatte er sich selbst die Mordwaffe aus der Wunde gezogen. Hätte nicht der dicke Ueberzieher die Kraft des Stoßes gebrochen, so wäre derselbe tödtlich gewesen. Den letzten Nachrichten zufolge war Maniscalco außer Gefahr. Des Mörders hat man noch nicht habhaft werden können. Palermo ward in Folge des Attentats sofort in Belagerungszustand versetzt. Der Polizeidirektor, ein früherer Dragoneroffizier, bekleidet seinen Posten seit 1848. Er gilt allgemein für einen rechtlichen Mann.“

Neapel, 4. Dezbr. [Aufstandsgerüchte; Thätigkeit der Polizei; vom Hofe.] Es scheint, als ob es abermals nichts sei mit dem neuverkündeten Aufstande, der in der Provinz losgebrochen sein sollte und der von einigen Blättern so großartig verkündigt wurde. Ich kann mir auch nicht denken, woher dort die Energie und der Muth zu einer Schilderhebung kommen sollte, bei diesem armen, heruntergekommenen Volke. Nicht nur, daß diese Menschen in der Basilicata geistig eben so niedergehalten sind, wie die eines jeden anderen Theiles des herrlichen Königreichs, sie leiden außerdem auch noch ganz entsetzlich an den Folgen des gewaltigen Erdbebens, das vor ungefähr einem Jahre die ganze Provinz verwüstete. Auch die Revolutionsgerüchte aus Sicilien, welche dem auswärtigen Publikum jetzt schon verschiedene Male mit sanguinischem Zubehör übermacht wurden, haben sich wieder im Sande verlaufen. Es ist im Königreich Neapel an nichts ohne auswärtige Propaganda zu denken. Das Volk schläft einen gesunden Pflanzenschlaf, vielleicht torpider und fester, als sonst irgendwo. Garibaldi steht nicht mehr als Popanz in der Nähe der Nordgrenze, die französische Händelsucht hat jetzt andere Objekte zu behandeln, und so kann Filangieri, oder vielmehr die Königin Mutter (wie man sagt), weiter herrschen in absoluter Ruhe und Sicherheit, bis es später einmal anders wird. Einstweilen hört man hier weder von innerer noch äußerer Politik reden. Selbst die Polizei scheint keine Politik mehr zu treiben; sie beschäftigt sich jetzt angelegentlich mit der Säuberung der Straßen und Kirchentreppen von den Bettlern, mit der Uniform der Droschkenkutscher und endlich dann auch einmal mit der Sicherheit der Personen und des Eigenthums. Dieses that wirklich noth. Man konnte bisher jede Woche von einem abendlichen Raubanfalle in den Straßen Neapels hören, und noch vor einigen Tagen wurde die mitten in der belebten Strada Toledo gelegene Kirche Maria delle Grazie nächtlicher Weile ihrer Kostbarkeiten beraubt. Die Bettler angehend, so werden sich alle Fremden, die Neapel in Zukunft noch einmal besuchen, wundern und freuen, die Straßen so prächtig leer zu finden von dieser widerwärtigsten aller neapolitanischen Landplagen. — Neapel selbst ist in großer Spannung über die Zahl und Ausdehnung der Hoffeste des kommenden Winters. Es drückt die Gemüther, zu erfahren, daß der König selbst ein ganzes Jahr lang strenge Familientrauer halten wird. Er wird weder Gesellschaften geben noch deren besuchen. Auf seine Verwandten jedoch wird sich diese Trauer nicht erstrecken; so gab gestern der Graf von Syrakus, Bruder des verstorbenen Königs, einen glänzenden Ball, der bis zum Anbruch des Tageslichtes dauerte. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. Dezbr. [Kriegsepisode.] Als Episode des Kampfes vom 25. Nov. erzählt die „Correspondencia“, daß der Feldprediger der Madrider Jäger, als er sah, daß vier Kompagnien den Muth verloren hatten, weil ihre Offiziere gefallen oder verwundet waren, einen Karabiner ergriff, die Truppen im Namen des Allmächtigen ansprach, und sie, sich an ihre Spitze stellend, von Neuem ins Treffen führte. Die Truppen griffen mit unbeschreiblichem Ungestüm an.

Madrid, 9. Dez. [Telegr.] General Prim begann gestern eine Flankenbewegung bis auf 2 Stunden Entfernung von Tetuan, um die Eröffnung der Straße zu beschützen. — In Portugal sind die Miguelisten entschlossen, an den Wahlen Theil zu nehmen und nur für legitimistische Kandidaten zu stimmen.

Madrid, 10. Dez. [Treffen mit den Marokkanern.] Gestern griffen 10,000 Mauren die vorgerückten Positionen des Lagers an. Das 2. Armeekorps schlug sie tapfer zurück, und indem es dann seinerseits die Offensive ergriff, brachte es ihnen einen Verlust von 300 Todten und Verwundeten bei. Unser Verlust beträgt 280 Mann kampfunfähig. Der kommandirende General kann das Betragen der Truppen, welche an diesem Treffen Theil genommen, und den Muth, womit ihre Generale und sonstige Offiziere sich geschlagen haben, nicht genug loben. (Tel.)

Malaga, 3. Dez. [Truppeneinschiffung.] Der „Constitutionnel“ hat u. A. folgende Korrespondenz: Seit zwei Tagen sind 20 Dampfer in Malaga eingelaufen, um die Truppen, welche das dritte Armeekorps bilden, nach Afrika zu bringen. Seit gestern

ist der Hafen für Handelsschiffe geschlossen. Das Kriegsmaterial ist eingeschifft, die Truppen gehen heute an Bord. Sie werden also diese Nacht oder morgen Malaga verlassen. Der Zweck dieser Expedition ist noch unbekannt; denn man weiß noch nicht, ob der General Ros sich in Ceuta mit dem Gros der spanischen Armee vereinigen oder eine Ladung bei Tetuan bewerkstelligen soll, um einen besonderen Angriff auf die Hochebenen von Büllon zwischen Ceuta und Tetuan zu machen, wo die Araber sich stark verschanzt haben sollen. Mag nun die Vereinigung des Korps des Generals Ros mit der Armee sich nach dem Uebergange über die Höhen von Büllon oder direkt in Ceuta bewerkstelligen, so nehmen jedenfalls von nun an die Operationen eine bestimmte Wendung an und werden energisch geleitet werden. Die gesammte Expeditionsarmee zählt ungefähr 35 – 40,000 Mann Infanterie, 2000 Pferde und 150 Geschütze. Wegen der geringen Anzahl von Kavallerie glaubt man, daß die Armee sich vor der Hand auf die Belagerung von Tetuan und Tanger beschränken und erst nach Wegnahme dieser Plätze ihre Zusammensetzung der Art ändern wird, um mehr in das Innere Marokko's eindringen zu können, falls der Kaiser dann nicht geneigt sein sollte, zu unterhandeln.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. Dezember. [Budget des Königreichs Polen.] Ein in Paris erscheinendes polnisches Journal veröffentlicht das Budget des Königreichs Polen für das Jahr 1858. Wir entnehmen daraus Folgendes: Die Gesammteinnahmen betrugen 121,109,966 Gulden polnisch (6 Guld. = 1 Thlr.) Diese Summe erwies sich jedoch als ungenügend für die Deckung der Ausgaben, weshalb man die Rauchfangssteuer für das nächste Jahr erhöhte. In dem Ausgabenbudget finden sich unter anderen folgende Positionen: 1) Für Amortisirung und Verzinsung der öffentlichen Schuld, welche sich im J. 1858 auf 390,114,615 Guld. belief: 23,571,619 Gulden. 2) Dispositionsfonds für den Kaiser: 1,000,000 Gulden; 3) für Armeedürfnisse des Kaiserreichs: 21 Millionen; 4) Dispositionsfonds für den Fürsten-Statthalter: 200,000 Gulden; 5) Dispositionsfonds für den Verwaltungsrath des Königreichs: 3 Mill. 333,333 Gulden: 6) für Verwaltung des Innern: 11,082,671 Gulden; 7) für Verwaltung der Justiz: 4,642,593 Gulden; 8) für Schatzverwaltung: 33,391,000 Gulden; 9) Kriegsverwaltung: 6,871,688 Gulden. (Schl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Dez. [Feuersbrunst.] Dienstag Nachts brannte Sundswalls Schiffswerft mit einem im Bau begriffenen Schiffe und Remisengebäuden total nieder. Die Dampfschiffsmagazine wurden nach beharrlichen Anstrengungen gerettet. Mittwoch Morgen war das Feuer gelöscht.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Nov. [Kleine Notizen.] Seit vier Tagen hat Fuad seine Dimission eingereicht, und der Sultan soll ungern diese annehmen wollen, trotzdem daß er gern in neuerer Zeit Schritte thut, welche Rußland gefallen. — In Betreff des Suezkanals soll der Großvezir geäußert haben: „Wenn man Gold im Sande bei uns vergraben will, nun, so lasse man den guten Leuten dieses Vergnügen!" — Briefe aus Tabris vom 2. Nov. melden die Ankunft des englischen Gesandten für Teheran, Sir Henry Rawlinson, mit Gefolge an jenem Orte und seine feierliche Begrüßung durch besondere Abgeordnete des Schah. — Vorigen Sonnabend ist Herr Dr. Mordtmann von einer Exkursion, die er im Auftrage der Berliner Akademie nach Angora gemacht, um vorzüglich das berühmte ankyranische Monument nochmals genau zu studiren und ein getreues Modell davon für die Akademie anzufertigen, hierher zurückgekehrt. Er ist sehr zufrieden mit den Resultaten seiner Reise und hat u. A. mehrere Dekrete der Könige von Pergamus mitgebracht. — Aus Triest wird telegraphirt, daß laut Konstantinopeler Nachrichten vom 3. Dez. ein Abgeordneter des Fürsten Danilo ermordet worden sei.

Belgrad, 1. Dez. [Konflikte mit der Pforte; die Advokaten; Dankadresse der Skuptschina.] Laut einem Antrag der letzten Skuptschina ist denjenigen Senatoren, die sich in die Festung Belgrad flüchteten und von da nach Konstantinopel sich begaben, die Rückkehr in ihr Vaterland untersagt worden. Die Pforte dagegen stellt die Forderung, daß die erwähnten Senatoren nach Serbien zurückkehren und hier unbeirrt bleiben sollen. Die Pforte soll auch mit der Absicht umgehen, gegen eine ganze Reihe von Maaßnahmen und Beschlüssen der serbischen Regierung, insofern durch dieselben ihr Suzeränetätsrecht offenkundig verletzt würde, Protest einzulegen und alle zuständigen Gegenmittel in Anwendung zu bringen. Endlich soll es Seitens der Pforte ernstlich im Werke sein, die Belgrader Besatzung zu verstärken. — Vor einigen Tagen wurden sämmtliche Advokaten, die serbische Unterthanen sind, vom Ministerium der Justiz aufgefordert, sich künftighin jeder Vertretung der Parteien vor Gericht zu enthalten. Die streitenden Parteien sind angewiesen, selbst, ohne Rechtsfreund, ihr vermeintliches Recht auszutragen. — Die Skuptschina hat gleich nach ihrer Auflösung dem Fürsten Milosch eine Dankadresse überreicht, deren Schlußstellen folgendermaßen lauten: „Gnädigster Herr und Vater! Wir begreifen vollkommen, wie schwierig die Aufgabe sei, welche die Vorsehung bestimmt hat, unser Vaterland, das durch Uneinigkeit und sündlichen Eigennutz einiger verirrten Söhne fast zum Untergang gebracht wurde, zum zweiten Male zu retten. Und so wie die Nation durch ihre St. Andreas-Skuptschina in jenem entscheidenden Augenblick E. D. als ihren Schutzengel auf den Fürstenstuhl, mit den Rechten einer Thronerbfolge in der Dynastie berufen und mit unbegrenztem Vertrauen ihr eigenes und des Vaterlandes Schicksal in E. D. Hände gelegt hat, so versprechen wir als die Vertreter der Nation in gleicher Weise nach der Mariageburt-Skuptschina im Namen der serbischen Nation vor Gott und Menschen feierlichst, daß wir E. D. in Allem, was immer nur für gut befunden werden sollte, als getreue Söhne ihres Vaters gehorsam sein wollen, daß ferner wir alle Befehle pünktlich vollziehen und allen eingesetzten Behörden gehorchen werden, endlich, daß wir sowohl E. D., als auch Hochdessen Nachkommen auf immerwährende Zeiten treu und ergeben sein werden, um dadurch eine glückliche Zukunft sowohl für uns, als für unsere Nachkommen und für unser ruhmvolles Vaterland zu bereiten."

Asien.

— [Rüstungen der Chinesen; die Lage.] Das „Pays" erhält folgende Nachrichten: Die chinesische Regierung setzte ihre Rüstungen fort. Das Lager von Yan-Tschewa, zwei Kilometer von Peking, war vergrößert und die Zahl der dort versammelten Truppen auf 100,000 gebracht worden. Täglich wurden Uebungen in Handhabung der Waffen und in Kavallerie-Manövern angestellt. Ein neues Artilleriekorps war eingerichtet worden, und in der kaiserlichen Gießerei hatte man 150 tragbare Feuerschlünde anfertigen lassen. Diese Geschütze sind vom vorigen Herrscher, dem Kaiser Tao-Kwang, erfunden worden. Sie werden von 6 Männern getragen, welche sie auch bedienen; für die inneren Bürgerkriege sind sie ganz brauchbar, aber gegen europäische Truppen bloße Spielerei. Der Kaiser wohnt den Uebungen seiner Truppen häufig bei, übt aber persönlich kein Kommando aus. Trotz dieser militärischen Maaßregeln sind die letzten Nachrichten aus Hunan und Nanking so schlecht, daß man allgemein glaubt, der Kaiser werde die Dinge Frankreich und England gegenüber nicht zum Aeußersten treiben, und daß er nach dem ersten Erfolge der Alliirten zu Unterhandlungen bereit sein werde. Sobald die Forts am Peiho genommen sein werden, wird er ernstliche Friedens-Vorschläge machen. Uebrigens hat er weniger Angst vor den Europäern als vor den Insurgenten, weil er weiß, daß die Letzteren den Sturz der Dynastie bezwecken. Trotz dieses Zustandes der Dinge waren die amtlichen Beziehungen in Schanghai ganz wie früher. Die gemischte Zollkommission hatte ihr Reglement veröffentlicht und das Personal ihrer Delegirten für Woosung, den Stapelplatz für das Opium, ernannt. Die schwebenden Schwierigkeiten zwischen Japan und den verschiedenen europäischen Mächten waren auf dem Wege, beigelegt zu werden. Die Regierung des Kaisers hatte die Nothwendigkeit erkannt, die Verträge umzugestalten, und diese Arbeit sollte gleich nach Einsetzung des neuen japanesischen Ministeriums vorgenommen werden, in welchem ein Onkel des Kaisers, der Prinz Ninpho-Salim, den Vorsitz führen wird.

Afrika.

— [Die Bevölkerung Marokko's] besteht nach Didier in der Hauptmasse aus 3,500,000 Mauren (Abkömmlingen von Arabern), 1,300,000 berberischen Amazirghen, 1,450,000 berberischen Schillukhs und 740,000 reinen Arabern; dazu kommen 340,000 Juden, 120,000 Neger und endlich 500 Christen und Renegaten. Sie beläuft sich somit in runder Ziffer auf 8,000,000. Die Amazirghen, ein Name, der so wenig wie Beduinen oder Kabylen eine Nation bezeichnet, sondern von Omzargh, Häuptling, abgeleitet wird, sind die Ureinwohner oder Berber am nördlichen Abhange des Atlas. Sie stehen nur nominell unter der Herrschaft des Kaisers, sind vielmehr so unabhängig beinahe wie noch vor Kurzem die Kaukasusvölker von Rußland. Zu ihnen gehören die Riffpiraten. Die Schillukhs dagegen bewohnen den Südabhang des Atlas und unterscheiden sich von ihren nördlichen, theilweise höhlenbewohnenden Brüdern durch den Besitz fester Wohnplätze und durch regelmäßigen Ackerbau. Die Mauren Marokko's, worunter ein falscher Sprachgebrauch oft die Neger verstanden hat, sind zum großen Theil Abkömmlinge der aus Spanien verdrängten Araber.

Amerika.

Newyork, 26. Novbr. [Stimmung in Virginien.] Wie die letzten Berichte aus Charleston in Virginien melden, herrschte daselbst Ruhe, wenngleich beunruhigende Gerüchte in Umlauf waren. Gouverneur Wise hatte die Truppen, welche bei der Hinrichtung Browns und seiner Genossen zugegen sein sollten, noch um 500 Mann verstärkt.

— [Zustände in Virginien.] Der „Times" wird geschrieben: Nach Zeitungen und Privatbriefen zu urtheilen, befindet sich der Staat Virginien von einem Ende bis zum andern in Aufregung, wegen der angedrohten Befreiung „Ossawattomie Brown's". Charleston und das Land auf Meilen weit in die Runde ist von der Miliz des Staates besetzt. Der Gouverneur selbst hat sich die goldenen Tressen angelegt, ein Schwert umgeschnallt und ist auf den Schauplatz der Aktion geeilt. In Folge eines auf dem Kapitol eingetroffenen Telegramms ertönte die Sturmglocke in Richmond, und die ganze Stadt trat unter die Waffen. Der Gouverneur ließ sein Abendessen im Stich, stellte sich an die Spitze der Mannschaften und fuhr in einem Extrazuge ab. Wird ein Heuschober oder ein Kuhstall angezündet, so sind gleich 1000 Mann bei der Hand. Ein Berichterstatter der „New-York Times" von heute früh entwirft ein klägliches Bild von den gesellschaftlichen Zuständen Virginiens. Er schreibt: „Der kolossale Charakter des Uebels, welches die unmittelbare Ursache dieses Gefühls der Unsicherheit war, und die daraus entspringende Hoffnungslosigkeit, ihm jemals abhelfen zu können, verfehlen ihre Wirkung nicht auf die Gemüther der großen Grundbesitzer in Virginien. Sie erblicken in der Zukunft nichts, als Streit ohne Ende, und die Folge davon muß nothwendig eine Entwerthung des Besitzes jeder Art sein."

Australien.

Melbourne, 17. Okt. [Parlament; Goldausbeute; Staatseinnahmen; Exekution.] Das Parlament ist am 13. Okt. eröffnet und Herr Murphy ohne Opposition zum Sprecher gewählt worden. Man erwartet für den 18. Okt. eine Debatte über ein Mißtrauens-Votum und betrachtet eine dem Ministerium feindliche Majorität als sicher. — Die Gold-Produktion betrug 100,000 Unzen weniger, als im vorigen Jahre. — Die Staats-Revenuen jedoch wiesen einen Mehrertrag von 300,000 Pfd. St. auf. Vom 20. Sept. bis 17. Okt. waren drei mit Gold beladene Schiffe nach London abgegangen, eins mit 28,000 Unzen, ein anderes mit 68,000 Unzen und ein drittes mit 70,000 Unzen. — Laut Berichten aus Sidney vom 15. Okt. waren in Neu-Caledonien drei Engländer erschossen worden, die sich in Waffen gegen die Regierung erhoben hatten.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 13. Dez. [Verbesserungen.] Seitens unsrer Kommunalbehörden wird eine besondere Thätigkeit für Verbesserungen und Verschönerungen der Stadt entwickelt. Für die Wasserleitung am Wildathore, die jetzt bekanntlich ein ziemlich schlechtes und häufig auch sehr wenig Wasser giebt, will man mit einem Kostenaufwand von etwa 1500 Thlrn. eine Verlängerung der Röhrenleitung um 1200 Fuß bewirken, um das Wasser direkt an der Quelle fassen und aufnehmen zu können. Eben so soll eine neu aufgefundene Quelle in der Nähe von Winiary zur Verstärkung des Wasserzuflusses gefaßt und mit der von dorther vorhandenen Leitung vereinigt werden. Sodann hat der Magistrat, zugleich mit Rücksicht auf die später unbedingt nothwendig werdende Anlage einer allgemeinen städtischen Wasserleitung, die Aufnahme eines neuen Plans nebst genauem Nivellement der Stadt Posen beantragt, und ist dies auch von den Stadtverordneten sehr günstig aufgenommen, die den Magistrat ersucht haben, einen ungefähren Kostenüberschlag dieses Projekts anfertigen zu lassen. Für die Straßenpflasterung ist eine höhere Summe auf das nächste Jahr bewilligt, damit außer den schon festgestellten, noch einige andere Straßentrakte mit neuem Pflaster versehen werden können. Und endlich soll der Wilhelmsplatz eine neue Einfriedigung, Steinkegel mit Eisenquerstangen, erhalten, zu deren Inangriffnahme für das nächste Jahr 1000 Thlr. ausgesetzt wurden. Gewiß wird die Einwohnerschaft diesen gemeinnützigen Bestrebungen, bei welchen Magistrat und Kommunalvertreter in erfreulichster Weise Hand in Hand gehen, die verdiente Anerkennung zollen.

h Fraustadt, 12. Dez. [Winterbelustigungen; Konzert; Sängerfest.] Das herrliche Wetter, dessen wir uns seit Wochen erfreuen, lockt täglich eine Menge Spaziergänger ins Freie, namentlich sind unsere Teiche ein Sammelplatz für die schlittschuhlaufende Jugend. Auch das schöne Geschlecht betheiligt sich bei diesem Vergnügen. — Am Freitage gab der Musikmeister Radeck aus Glogau hier ein Konzert, zu welchem ein ziemlich zahlreiches Publikum sich einfand. Das Programm war (nicht ganz mit Unrecht) für den Geschmack der Bewohner einer „kleinen Stadt" zusammengesetzt: eine Menge kleinerer Sachen, Polka's, Potpourri's und dergleichen; zu den besseren Leistungen zählte dagegen eine noch nachträglich vom Konzertgeber hinzugefügte Haydn'sche Symphonie, die mit vieler Präzision ausgeführt wurde. — Wegen des im künftigen Sommer stattfindenden Provinzialsängerfestes sind, wie ich höre, schon Anfragen hierher ergegangen. Es war bekanntlich beabsichtigt, dasselbe in Fraustadt zu feiern; kommt dieser Absicht einerseits viel Sympathie von unsrer Seite entgegen, so ist es von der andern zu bedauern, daß grade im Schoße unsers Gesangvereins in neuester Zeit unerfreuliche Spaltungen Platz gegriffen haben, und daß sich derselbe sogar in zwei besondere Gesangvereine getrennt hat. Man darf wohl erwarten, daß für ein bevorstehendes allgemeines Fest dieses Schisma in den Hintergrund treten und einer, für gemeinschaftliches Handeln unentbehrlichen Eintracht Platz machen wird.

† Meseritz, 12. Dez. [Goldene Hochzeit.] In der vorigen Woche wurde hier unter großer Theilnahme ein seltenes Fest gefeiert, das der goldenen Hochzeit des hiesigen Postdirektors W. Schneider, der über 40 Jahren unser Mitbürger ist und um unsre Stadt sich vielfach verdient gemacht hat. Schon am 6. d., Mittags, ward Seitens eines Festkomité's dem Jubelpaare eine Porzellanplatte mit Ansichten von Meseritz und zwei Paar Tassen mit Ansichten von Warschau und Fraustadt, wo der Jubilar amtirt, überreicht. Später fand die vom Komité arrangirte Polterabendfeier statt. Im Hotel de Berlin fand das Jubelpaar gegen 5 Uhr Abends die Freunde von hier und auswärts, darunter Oberpostdirektor Buttendorff, Post-Inspektor Hartmann, Reg. Rath v. Bernuth, Krimin. Dir. Kaulfuß aus Posen u. s. w., versammelt, und es fand hier die Darstellung lebender Bilder, Aufführung eines Theaterstücks und mehrerer Charaktertänze statt, während das Jubelpaar selbst im Lokal der Loge ein Souper, dem sich Tanz anschloß, den Freunden bereitet hatte. Am Tage der Feier selbst, den 7. d., empfing das Jubelpaar die Glückwünsche der Postbeamten, der Loge, der Kommunalbehörden, des Landraths und der Kreisstände, der evang. Geistlichkeit, der Lehrer, der Steuerbeamten, mehrerer Mitglieder des Kreisgerichts und vieler Privatpersonen, und Nachmittags 2 Uhr fand in der evang. Kirche die kirchliche Einsegnung durch den Superint. Vater statt, wobei derselbe zugleich dem Jubelpaare die von J. Maj. der Königin übersendete Bibel überreichte. Das Postgebäude war an beiden Abenden erleuchtet und mit Transparenten geschmückt.

r Wollstein, 12. Dez. [Unglücksfall; Ablaß; Hopfen.] Vergangenen Donnerstag, am Marienfeste, begab sich nach Beendigung des Gottesdienstes in der kath. Kirche zu Kopnitz der Eigenthümer Kanarecki aus Kleindorf mit seiner Frau, deren Mutter und seiner 13jährigen Tochter auf den Heimweg und man schlug den Weg über den bereits zugefrorenen Dzwiner Kanal ein. K., der zuerst das Eis betrat, brach ein, seine Frau, die ihn retten wollte, ebenfalls, und auf gleiche Weise die Großmutter und das Mädchen. Die drei Erstgenannten kamen sofort unter das Eis, die Letztere erhielt sich einige Zeit mit dem Oberkörper über dem Eise und schrie um Rettung. Nach einiger Zeit kamen auf das Geschrei Leute herbei, und zogen die Verunglückten aus dem Wasser. Vater, Mutter und Großmutter waren todt, und nur die Tochter, ebenfalls scheintodt aus dem Wasser gezogen, ist durch die menschenfreundliche Sorgfalt der Frau Oberamtmann Bloche in Großdorf, in deren Behausung sie gebracht wurde, wieder ins Leben zurückgerufen. Die K.'schen Eheleute, wegen ihrer Biederkeit und Nüchternheit allgemein geachtet, hinterlassen 8 Kinder, von denen das älteste ein Sohn von 18 Jahren ist. — Der am Marienfeste in der hiesigen kath. Kirche abgehaltene Ablaß war von Geistlichen, deren Zahl 12 betrug, und von Andächtigen aus allen Klassen so zahlreich, wie seit vielen Jahren nicht, besucht. Die polnische Predigt hielt Probst Kunce aus Kiebel und die deutsche Probst Luhm aus Kopnitz. — Das Hopfengeschäft ist noch immer sehr lebhaft, ohne daß die Preise wesentlich in die Höhe gehen. Doch wurden einem Produzenten aus hiesiger Stadt in diesen Tagen 44 Thlr. pro Zentner bewilligt.

Personal-Chronik.

Bromberg, 10. Dez. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius Wehmer zum Gerichts-Assessor; die Auskultatoren Frenzel, Scherz und Hilmar Fromm zu Appellationsgerichts-Referendarien; die Rechtskandidaten Tyrankiewicz und v. Rüdgisch zu Auskultatoren; der bisherige Kanzleidiätar, frühere Wachtmeister Wilhelm Penningh, zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem königl. Kreisgerichte in Trzemeszno; der bisherige Kanzleidiätar Alexander Jackowski zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem königl. Kreisgerichte in Schneidemühl; der Hülfsexekutor Popp zum etatsmäßigen Exekutor und Boten bei dem königl. Kreisgerichte in Wongrowitz. — Versetzungen: aus dem Departement des königl. Appellationsgerichts zu Posen sind in das hiesige Departement versetzt worden: der Gerichts-Assessor Spiller und der Gerichts-Assessor v. Żółtowski, welcher zugleich dem königl. Kreisgerichte in Schubin als Hülfsrichter überwiesen ist; aus dem hiesigen Departement sind versetzt: der Appellationsgerichts-Referendarius Frenzel in das Departement des königl. Tribunals zu Königsberg; der Appellationsgerichts-Referendarius Jabłoński in das Departement des königl. Appellationsgerichts zu Posen. — Auf ihren Antrag sind aus dem Justizdienste entlassen worden: der Appellationsgerichts-Referendarius Karl Julius Donner; der Appellationsgerichts-Referendarius Hilmar Fromm, Behufs Uebertritts zur Verwaltung; der Kreisgerichts-Salarienkassen-Kontroleur Beer in Inowracław. — Gestorben sind: der Kreisrichter Haberkorn in Schubin und der Kreisgerichts-Sekretär Reetz in Lobsenz.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Dezember.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Thiele aus Marienwerder und Reichert aus Gnesen, Lieutenant im 21. Landw. Regt. Quandt aus Neustettin und Buchhalter Sonnenfeld aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Grauenthal aus Berlin, Lingner aus Magdeburg und Edinger aus Schneeberg, die Rittergutsb. Schmidt aus Charzewo und Herse aus Baborowko, Rentier Blank aus Stralsund, Referendar Delbrück aus Breslau und Posthalter Gerlach aus Wierzyc.

HOTEL DU NORD. Fürstlicher Domänen-Direktor Molinek aus Reisen, Frau Gutsb. Szołdrska aus Popowo und Gutsb. Slawski aus Komornik.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Brieger aus Breslau, Plenz und Rudolph aus Leipzig, Göpel aus Dresden und Bracht aus Danzig, Frau Posthalter Kunau und Fräul. Kahle aus Wreschen, Professor Placht aus Bremen und Hotelier Heinemann aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Dzierząźno und Kaufmann Löwe aus Rogasen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lipski aus Neuludom und v. Skoraszewski aus Brzezie, Dr. med. Köllner aus Polen und Wirthsch. Inspektor Zawadzki aus Wierzenica.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Kęszycki aus Błociszewo und Rosenthal aus Schlesien, die Kaufleute Wiesicke aus Brandenburg, Joelsohn aus Berlin und Rudolphi aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Probst Lewandowski aus Kosten, Bürger Kirschtein aus Wreschen, die Gutsb. v. Radoński aus Kociałkowagórka und v. Karlowski aus Dobieszewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Witt nebst Frau aus Bogdanowo, Gutspächter Weuth aus Kostrczyn, die Gutsb. Jouanne aus Lussowo, Jauernick nebst Frau aus Strzeszki, Zabel sen. und jun. und Frau Zabel aus Jankendorf, Administrator Laube aus Roscimo, die Kaufleute Bernhard aus Glogau, Könecke und Jänsch aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Eylenburg aus Pleschen, Glaß aus Grätz und Frau Kaufmann Katz aus Neustadt b. P.

BUDWIG'S HOTEL. Applikant Abitz aus Krotoschin, die Kaufleute Cohn aus Rakwitz, Szymański aus Rogasen, Flanter aus Janowiec, Stiller aus Kempen und Biberfeld aus Lissa.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Levy aus Wongrowitz, Rosenstock aus Lissa, Abraham und Blumberg aus Chodziesen.

DREI LILIEN. Oekonom v. Mierzanowski aus Gostyn, die Freigutsbesitzer Welnitz und Kujawiński aus Polajewo, Bürger Chmara aus Rogasen und Strom-Aufseher Hoffmann aus Obornik.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Ungar, Kaphan, Braun und Kochheim aus Schroda, Kaufmann, Perl, Buch und Hirsch aus Kurnik, Haase und Radziejewski aus Santomysl.

KRUG'S HOTEL. Kunsthändler Bernhard aus Berlin, Gutsb. Unger aus Podrzewie und Maschinen-Fabrikant Jähne aus Löbau in Sachsen.

BRESLAUER GASTHOF. Die Orgelspieler Tasso, Robinsoni, Battista und Radi aus Italien.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es sollen die für den hiesigen Festungsbau pro 1860 erforderlichen Lieferungen und Leistungen öffentlich ausgeboten werden, wozu die nachstehenden Termine mit dem Bemerken angesetzt werden, daß dieselben im Bureau der Festungs-Bau-Direktion, wo auch die Bedingungen einzusehen sind, abgehalten werden sollen:

am Freitag den 16. Dezember c. Vormittags 9½ Uhr
Holz- und englische Steinkohlen-Lieferung,
um 10½ Uhr Gußeisen-Lieferung;

am Montag den 19. Dezember c. Vormittags
um 9½ Uhr Bau- und Schnittholzlieferung,
" 10 " Töpferarbeiten,
" 10½ " Nägellieferung;

am Dienstag den 20. Dezember c. Vormittags
um 9½ Uhr Glaserarbeiten,
" 10 " Seilerarbeiten,
" 10½ " Klempner und Dachdeckerarbeiten;

am Mittwoch den 21. Dezember c. Vormittags
um 9½ Uhr Anstreicher- und Malerarbeiten,
" 10 " Plaster- und Steinsetzerarbeiten,
" 10½ " Schornsteinfegerarbeiten.

Posen, den 13. Dezember 1859.
Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Submission auf Lieferung von Bureau-Bedürfnissen.

Die Lieferung der Bureau-Bedürfnisse für die unterzeichnete Station und zwar:

I. des Brennholzes,
II. des Erleuchtungsmaterials
und
III. der Schreibmaterialien,

soll für das künftige Jahr im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Lieferungslustige haben ihre Offerten bis spätestens den 23. Dezember c., Morgens 9 Uhr, versiegelt an die unterzeichnete Station portofrei einzusenden mit der Ueberschrift:

„**Submission auf Lieferung von Brennholz**" (resp. **Erleuchtungsmaterial oder Schreibmaterialien**).

An obenbezeichnetem Tage, 9 Uhr Vormittags, werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Lieferungslustigen im hiesigen Telegraphen-Bureau eröffnet werden; Nachgebote sind unstatthaft.

Sämmtliche Submittenten bleiben 14 Tage an ihre Offerten gebunden, und ist von dem Mindestfordernden, resp. Demjenigen, mit welchem demnächst kontrahirt werden soll, außerdem im Termin eine Kaution von 50 Thlrn. baar zu deponiren.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau der unterzeichneten Station in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags einzusehen.

Posen, den 12. Dezember 1859.
Königliche Telegraphen-Station.

Bekanntmachung.

Der Dünger von den Pferden des städtischen Marstalles hierselbst soll anderweit auf ein Jahr vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1860 an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu der Lizitationstermin auf

den 16. d. M. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretair Herrn **Zehe** auf dem Rathhause ansteht.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 4. Dezember 1859.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Kempen.

Das im **Schildberger** Kreise belegene freie Allodial-Rittergut **Olszowo,** Antheil C., dem **Karl Gustav Hänsel** gehörig, abgeschätzt auf 7854 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 20. April 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche im obigen Termine zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Kempen, den 16. September 1859.

Bekanntmachung
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes;
Aufforderung der Konkursgläubiger.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen,
Erste Abtheilung.

Pleschen, den 3. Dezember 1859, Vormittags um 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes **Moses Müller zu Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juni 1859 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **v. Lisiecki** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissarius Herrn Kreisrichter **Döring** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

24. Dezember 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 4. Januar 1860 Vormittags 10 Uhr einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 1. Februar 1860 Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissarius Herrn Kreisrichter **Döring** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizrath **Leiber** und Rechtsanwalt **Rüdenburg** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Freitag den 16. Dezember c.** Vormittags von ½10 Uhr ab in der **Busseschen Apotheke, alten Markt Nr. 37,** im ersten Stock, gut erhaltene

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Mahagoni-Plüsch-Sopha, Schreibsekretär, Silberspind, Spiel- und Nipptische, zwei Mahagoni-Coulissen-Tische mit Einlagen, zu 12 und 24 Personen, Kommoden, Kleiderspinde, Spiegel in Goldrahmen, Bilder, eine acht Tage gehende englische Wanduhr in Gehäuse, Blumenvasen, Seegras-Matratzen, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, königl. Auktionskommissarius.

Auktion von Oelgemälden

Freitag am 16. Dezember Vormittags werde ich **im Laden Wilhelmsstraße Nr. 9**

eine Anzahl Oelgemälde

aus dem Atelier eines in öffentlichen Blättern durch die Kunstkritik rühmlichst genannten Künstlers (wofür Beläge in meinem Bureau zur gef. Ansicht ausliegen) gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Auktionskommissarius.

Die Ackerwirthschaft Nr. 4 zu **Neudorf Haul.,** ¾ Meilen von **Posen,** unweit der Wartha belegen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Sie enthält 65 Morgen theils Weizen-, theils gutes Roggenland inkl. hinreichenden Wiesen. Wohnungs- und Wirthschaftsgeb. gut. Das Nähere am Ort bei dem Eigenthümer.

Meine **Windmühle** nebst Haus bei **Posen** will ich verkaufen. Käufer wollen sich melden. **J. Radke,** am Markt Nr. 20.

Eine fast neue **Windmühle** mit einem Gange, ¼ Meile von der **Berliner** Chaussee belegen, wozu ein kleiner Garten mit guten Sorten Obstbäumen und gegen 9 Morgen Gartenland I. und II. Klasse gehören, ist jederzeit aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohngebäude, die Scheune und der Schweinestall befinden sich in gutem Zustande. Kauflustige belieben sich an den gerichtlichen Taxator **Panienski** zu **Tarnowo** an der **Berliner Chaussee** zu wenden.

Vielfache Nachfragen in meiner hiesigen Werkstadt haben meine persönliche Anwesenheit für einige Zeit nothwendig gemacht, weshalb ich mich bis zum 21. d. M. hier aufhalte und zur Annahme derjenigen Bestellungen bereit bin, bei welchen eine Besprechung mit **mir selbst** beliebt wird. Sonst werden dieselben nach wie vor stets von meinem hiesigen Werkführer **Knoblauch** angenommen, und empfehle ich gleichzeitig mein **reichhaltiges Lager selbstverfertigter Grabdenkmäler in Marmor und Sandstein.**

C. Sametzki,
Bildhauer- und Steinmetzmeister in Posen, Friedrichsstraße Nr. 28 und in **Liegnitz.**

Der Maler u. Zeichnenlehrer Czarnikow

wohnt Wilhelmsplatz 12,
vis-à-vis dem Theater.

Zu ganz sauberen Einrahmungen resp. Verglasungen von Bildern u. Spiegeln mit den allerneuesten Kölner und Berliner Goldleisten, sowie auch mit schwarzen und Polysander Rahmleisten empfiehlt sich

Oscar Kallmann,
Glasermeister.
Breitestr. 13 und Wilhelmsstr. 8.

Der **Bockverkauf** in meiner Original-Negrettistammheerde hat nunmehr begonnen.

Dom. **Wollin** bei Gramzow in der Ukermark, im December 1859.

C. Collin.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in wollenen Sachen, als: Kapotten, Hauben, Fanchons, Aermel und Shawls,
Gamaschen für Damen und Kinder,
Kinderjäckchen und Kinderschuhe,
Weißwaaren, als: Garnituren, Kragen, Negligeehauben, garnirt und ungarnirt, von 5 Sgr. an,
Netzen für Damen, jetzt so sehr beliebt, in großer Auswahl,
Bändern, glatt und façonnirt,
Handschuhen, Glacé- und Kort-, für Herren, Damen und Kinder,
Kravattentüchern für Damen, Herren-Kravatten, Herren-Cachenets im neuesten Geschmack,
Angora-Boas,
Feine Parfumerien und **Seifen in Etuis**

zu den solidesten Preisen.

C. F. Schuppig,

Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Die zurückgesetzten **wollenen** Kleider sind vollständig aufgeräumt, ich sehe mich daher veranlaßt, heute wiederum **500 Roben Lama, Poil de Chevre, Ripps** ꝛc. (à 14 und 15 Berl. Ellen) zu 1⅔, 1¾, 1⅚, 2 bis 2½ Thlr. **in ganz neuen Mustern** und **guter Qualität** zum Verkauf zu stellen; außerdem empfehle:

den kleinen Saldo **seidener** zurückgesetzter **Roben,** | **weiße feine gestickte Kleider,** } für die Hälfte des reellen Preises;

ferner: die bereits bekannt gemachten **Ballroben, Barèges, Jaconets, Percales** ꝛc. ꝛc.

Anton Schmidt.

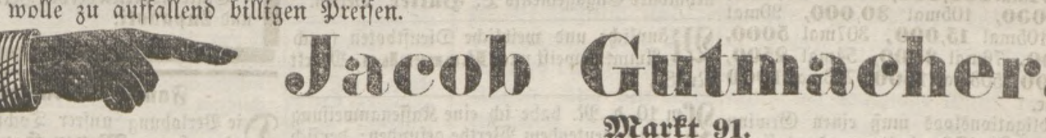
Markt 91. Markt 91.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich zu außerordentlich billigen Preisen:

eine große Auswahl wollener Kleiderstoffe, von 3 Sgr. an,
¾ und 4/4 **waschechte Kattune,** von 3 Sgr. an,
Travers und **lang gestreifte Rippse,** von 5 Sgr. an,
schw. Taffet, von 14 Sgr. an,
wollene Umschlagetücher, von 20 Sgr. an,
Shawltücher, von 1½ Thlr. an,
Tuch- und Cachemirdecken, von 2 Thlr. an,
wollene und seidene Westen, von 10 Sgr. an,
Bettdecken in Damast und Piqué, à 1⅔ Thlr.

Ganz besonders empfehle ich:
wollene und **seidene Herrentücher,** wie auch **Taschentücher** in Seide, Leinen und Baumwolle zu auffallend billigen Preisen.



Jacob Gutmacher,

Markt 91.

---

49. Markt 49.

Benjamin Schoen

empfiehlt durch besonders günstige Partieeinkäufe sein Leinen- und Modewaaren-Geschäft mit den neuesten Sachen zu **auffallend billigen Preisen.**

NB. Um das Lager von Damen-Mänteln und Jacken, so wie auch den bedeutenden Vorrath von Herrenwäsche gänzlich zu räumen, habe ich die Preise so gestellt, um jeder Konkurrenz die Spitze bieten zu können.

Der billige Verkauf wollener Kleiderstoffe, Kattune, Chales, Tücher, Tisch- und Bettdecken, Leinwand ꝛc. ꝛc. dauert fort.

!!! Jacken und Mäntel !!!

werden gänzlich geräumt.

S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herrenanzüge empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße Nr. 25, erste Etage.

Zurückgesetzte Glacée-Handschuh für Damen und Mädchen, à Dutzend 1 Thaler 5 Sgr., sind vorräthig bei

A. M. Jacobi,
Markt 99.



Der Optikus Wilhelm Bernhardt in der Berlinerstraße Nr. 13,

empfiehlt wichtige, praktische und gewiß überraschende Festgeschenke, für welche er durch sein ausgedehntes Lager der gediegensten Instrumente und Apparate die möglichst billigsten Preise zu stellen im Stande ist, daß selbst auch der Unbemitteltste mit wenigen Auslagen Befriedigung finden kann. Zugleich füge ich ein Preisverzeichniß über Einiges aus meinem Lager bei, als:

Große achr. Operngläser für beide Augen, von 5—50 Thlr.
Lorgnetten für beide Augen, von 1—40 Thlr.
Echt goldene Reitbrillen, von 3—15 Thlr.
Zusammengesetzte Mikroskope in Mahagonikisten, von 3—80 Thlr.
Feine Reißzeuge, von 1—30 Thlr.
Wissenschaftl. genau gearbeitete Barometer und Thermometer, erstere von 2½—30 Thlr., letztere von 12½ Sgr. bis 17 Thlr.

Alle Arbeiten in diesem Fache werden wie bekannt baldigst durch mich selbst besorgt. Ueber meine Leistungen und Erfahrungen in diesem Fache, namentlich über das Auge und richtige Wahl der Brillen, berufe ich mich auf die mir zu Theil gewordenen Belobigungsatteste in öffentlichen Blättern, nicht nur durch die Herren Dr. **Gräfe** und Dr. **Jagielski,** sondern auch auf fast sämmtliche unserer Herren Aerzte ꝛc.

Wilhelm Bernhardt, Berlinerstr. 13.

Die Harmonika-Fabrik von C. Schneider & Komp. in Magdeburg

empfiehlt ihre beliebten Instrumente verschiedenster Sorten in reinster und vollster Harmonie zu sehr billigen Preisen in en gros und en detail.

Zwei neue **Dreschkasten,** durabel gearbeitet, stehen **billig** zum Verkauf bei

J. Silberstein,
Schloßstr. 83.

Die erwarteten Eßbestecke sind wieder angekommen.

G. Schönecker.

Nicht zu übersehen!

Nach wie vor verkaufe ich:

100	Stück	englische Nähnadeln	für 2 Sgr.
25	"	" "	" 6 Pf.
12	"	sortirtes Eisengarn a. K.	" 2 Sgr.
12	"	schwarze Schuhsenkel, lang,	" 1¼ "
12	"	weiße Zwirnsenkel, lang,	" 2 "
12	"	beste Cocosseife	" 5 "
12	"	weißes Band	" 4 "
1		Schachtel (25 Knäuel) Zeichengarn	" 2 "
3		Dutzend gute Hemdenknöpfe	" 1½ "

so wie Estremadura von 20 Sgr. an und Wachsstöcke und Wachslichte zu auffallend billigen Preisen.

A. M. Jacobi,
Markt 99.

Für die Herren Uhrmacher und Goldarbeiter.

Mein auf das Vollständigste assortirte Lager aller Sorten **schweizer Uhren, massiver Ketten, Bijouterien, gefaßter und ungefaßter Juwelen und Perlen und Silberwaaren** halte ich hierdurch zur geneigten Beachtung unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Gleichzeitig kaufe ich und nehme in Zahlung zu den höchstmöglichsten Preisen Juwelen, kouleurte Steine, Perlen, Antiquitäten ꝛc.

L. Schlesinger,
Berlin, Königsstraße Nr. 44.

Stearinlichte empfiehlt zu sehr billigen Preisen,

Isidor Busch.

Vorzüglich schönes Pflaumenmus empfiehlt **A. Bürger** aus **Freistadt** in Schlesien. Sein Logis ist Sapiehaplatz Nr. 1 bei **Reimann.**

Traubenrosinen, Schaalmandeln und Feigen empfiehlt

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Bescheidene Anfrage.

Warum ist die Leiche des sel. verstorb. Herrn Oberpredigers **Hertwig** nicht von **Salzbrunn** nach **Posen** transportirt worden? — Oder ist das kleine Kapitälchen, welches im vor. Jahre durch Kollekte zu diesem Transporte gesammelt worden ist, vielleicht zu andern wohlthätigen Zwecken bereits verwendet oder bestimmt worden?

Mehrere Eingepfarrte der heil. Kreuzkirche zu Posen.

M. 14. XII. A. 7. J. III.

Vierter öffentlicher Vortrag des naturw. Vereins Mittwoch den 14. c. um 5 Uhr Nachmittags im chemischen Laboratorium der Realschule. Herr **Dr. Ball**: „Ueber Brennmaterialien".
Eintrittskarten bei den Herren **Doepner** und **Żupański.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unsrer Tochter **Helena** mit dem Herrn **Meyer Heymann** aus **Posen** beehren wir uns statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Moschin, den 13. Dezember 1859.
Samuel Noa nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Helena Noa
Meyer Heymann.
Moschin. **Posen.**

Als Verlobte empfehlen sich
Maria Ugaster, Gastwirthstochter,
Wilhelm Wegner, Mauerpolir.
Mur.-Goslin.

Verlobte.
Klara Sänger,
Gustav Trost.
Pleschen, den 10. Dezember 1859.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, Gastspiel der großherzogl. badischen Hofschauspielerin, Frl. Laura Ernst, bei **gewöhnlichen Preisen: Mathilde.** Schauspiel in 4 Akten von Benedix. Mathilde — Frl. Laura Ernst. Zum Schluß: **Der Haideknabe, Schön Hedwig,** von Hebbel, vorgetragen von Frl. Ernst.

Donnerstag, Gastspiel des Frl. Laura Ernst, neu einstudirt: **Die Schule des Lebens,** oder **Die Königstochter als Bettlerin.** Großes Schauspiel in 5 Akten von Dr. Raupach. Isaura — Frl. L. Ernst.

Die verschobene musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung wird am Donnerstag, den 15. d. M., Abends 7 Uhr, im Saale der hiesigen Loge bestimmt stattfinden.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Dezbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104¼	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	113	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99½	—
„ 3½ „ „	—	88⅝	—
„ 4 „ neue „	—	86⅛	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	86	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91⅜	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	73	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, matter und wenig umgesetzt, pr. Dez. 40¾—⅞ bez., Jan.-Febr. k. J. 40½ bez., Frühjahr 41 Br., 40¾ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) schwach behauptet bei vermehrtem Umsatz, gekündigt 150 Tonnen, loko (ohne Faß) 18—18⅙, mit Faß pr. Dez. 18⅙—1/12 bez., Jan. k. J. (pr. 8000% Tralles) 15 7/12—⅝ bez., Jan.-Febr. 15⅝ bz.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 12. Dez. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 6 Zoll.
„ 13. „ „ „ 2 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Dez. Wind: Süd. Barometer: 28⁶. Thermometer: 2° —. Witterung: hell.

Weizen loko 54 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 49 a 48½ Rt. bez., p. Dez. 49¼ a 48½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 49 a 48¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 48¾ a 48¼ Rt. bez. u. Br., 48 Gd., p. Frühjahr 48 a 47¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 48 a 47¾ Rt. bez.

Große Gerste 34 a 42 Rt.

Hafer, loko 22 a 27 Rt., p. Dez. 24 Rt., p. Dez.-Jan. 24 Rt., p. Jan.-Febr. 24½ Rt., p. Frühjahr 25¾ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 25¾ Rt. Br.

Rüböl, loko 11⅛ a 11¼ Rt. bez., p. Dez. 11¼ Rt. bez. u. Br., 11⅛ Gd., p. Dez.-Jan. 11¼ a 11⅛ Rt. bez., 11⅛ Br., 11 1/12 Gd., p. Jan.-Febr. 11 5/24 a 11⅛ Rt. bez. u. Gd., 11 5/24 Br., p. Febr.-März 11⅓ Rt. Br., 11¼ Gd., p. März-April 11⅜ Rt. Br., 11¼ Gd., p. April-Mai 11⅜ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅔ a 16¼ Rt. bez., mit Faß 16⅓ a 16⅛ Rt. bez., p. Dez. 16⅓ a 16 a 16 1/12 Rt. bez. u. Gd., 16⅛ Br., p. Dez.-Jan. 16¼ a 16 a 16 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 16¼ a 16 1/12 Rt. bez. u. Gd., 16⅛ Br., p. Febr.-März 16 5/12 Rt. Br., 16⅓ Gd., p. April-Mai 16⅔ a 16¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 4⅞ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3⅛ a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. Dez. In den letzten Tagen war das Wetter etwas milder bei häufig starkem Nebel.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 64 Rt. Gd., weißbunter Poln. 66 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Jan.-Febr. 65 Rt. Gd., 85pfd. gelber p. Frühj. inländischer 67 Rt. Gd., exklusive Schles. 68 Rt. Gd., Pomm. 68½ Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 44¾, ⅞ Rt. bez., 77pfd. p. Dez. 45 Rt. Br., p. Dez.-Jan. do., p. Jan.-Febr. 45 Rt. Gd., p. Frühjahr u. p. Mai-Juni 45, 45¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 45½ Rt. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, loko p. 50pfd. 24¾ Rt. bez.

Rüböl, loko 10¾ Rt. Br., 10⅝ Gd., p. Dez. u. p. Dez.-Jan. 10 17/24 Rt. bez., p. Jan.-Febr. 10⅞ Rt. bez., p. Febr.-März 11 1/12 Rt. bez., p. April-Mai 11⅓ Rt. bez.

Spiritus, loko mit Faß 16¼ Rt. bez., ohne Faß 16⅙, 1/12, 16 Rt. bez., p. Dez. 16 1/12, 1/24 Rt. bez., p. Dez.-Jan. u. p. Jan.-Febr. 16 Rt. bez., p. Jan.-Febr. ohne Faß 16 1/24 Rt. bez., p. Frühjahr 16⅔, ¾ Rt. bez. u. Br. (Ostſ. Z.)

Breslau, 12. Dez. Das kalte Wetter hielt an, gestern und heute früh —6°.

Weißer Weizen 61—65—70—74 Sgr., gelber 57—63—68—70 Sgr.

Roggen 50—52—53, auch 54 Sgr.

Gerste 36—38—41—44 Sgr.

Hafer 24—26—27 Sgr.

Erbsen 50—53—56—58 Sgr.

Oelsaaten. Raps 84—88—90 Sgr., Sommerrübsen 65—68—74 Sgr.

An der Börse. Rüböl loko, p. Dez. u. p. Dez.-Jan. 10¾ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 10¾ Br., p. Febr.-März 11 Br., 10⅞ Gd., p. April-Mai 11⅙ bez.

Roggen, p. Dez. u. p. Dez.-Jan. 40¾ Rt. bez. u. Br., p. Jan.-Febr. 41 Br., p. Febr.-März 41½ Gd., p. März-April 42 Br., p. April-Mai 42½ bez.

Spiritus, loko 9⅔ Rt. bez., 9⅝ Gd., p. Dez. u. p. Dez.-Jan. 9 11/12—10 1/24 bez., p. Jan.-Febr. 10 1/12 bez. u. Gd., p. Febr.-März 10⅙ Br., p. März-April 10⅙ Gd., p. April-Mai 10⅙ Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 12. Dezember 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74 G
Aachen-Mastricht	4	13½ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	71½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	75 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	110 bz
do. Lt. C.	4	106 bz
Berlin-Hamburg	4	103½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	125 bz
Berlin-Stettin	4	98½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	86¼-87 bz
Brieg-Neiße	4	47¼ G
Cöln-Crefeld	4	72¼ bz
Cöln-Minden	3½	134 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37¼ G
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136½ G
Magdeb. Halberst.	4	186¾ G
Magdeb. Witter.b.	4	34 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	103 bz
do. C.	5	102-¼ bz
Mecklenburger	4	45 etw -44¾ bz
Münster-Hammer	4	88 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49½-¼-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	116-18 bz
do. Litt. B.	3½	110 bz
Oest. Franz. Staat.	5	149-150 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	30½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50 bz
Rheinische, alte	4	86 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	84-85 bz
do. Stamm-Pr.	4	87½ bz u G
Rhein-Nahebahn	4	40¾-41 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74½ G
Stargard-Posen	3½	80 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	103 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	75½ G
Braunschw. Bk. A.	4	81 B
Bremer do.	4	95⅛ G
Coburg. Kredit-do.	4	57 B
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ bz u G
Darmstädter abgst.	4	71-73 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	18½ etw-19 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	91¾ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	32¾-34 bz
Geraer do.	4	74½ bz u G
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	90 bz u G
Königsb. Priv. do.	4	81¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	58 G
Luxemburger do.	4	67½ G
Magdeb. Priv. do.	4	75¾ G
Meining. Kred. do.	4	73 etw-75 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Nordeutsche do.	4	86 bz
Oestr. Kredit- do.	5	84-85 bz
Pomm. Ritt. do.	4	80 B
Posener Prov. Bank	4	73 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	135¾ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	74½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	46½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	99 B
Waaren-Kred. Anth.	5	91¼ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	88 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	86 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	69¾ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75½ G
Minerva, Bergw. A.	5	27⅛ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	5 B p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¼ G
do. II. Em.	4	80½ B
do. III. Em.	4½	84¼ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101½ G
do. II. Ser.	5	101½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	71⅞-72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	80½ bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91¾ G
do.	4½	98 B
Berlin-Hamburg	4½	101½ G
do. II. Em.	4½	101 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ G
do. Litt. C.	4½	97½ G
do. Litt. D.	4½	96½-¾ bz
Berlin-Stettin	4½	98 G
do. II. Em.	4	82½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98¾ G
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	84¾ B
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	88¾ G
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	74½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¼ G
do. conv.	4	90¼ G
do. conv. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77 G
do. Litt. D.	4	83½ bz
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	259½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. 98½ B
do. III. Ser.	5	97¼ B
Rheinische Pr. Obl.	4	82½ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
Thüringer	4½	99½ G
do. III. Ser.	4½	97½ bz
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅝ G
Staats Anleihe 1859	5	105 u 104⅞ bz
do.	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	92½ G
N. Präm-St-A 1855	3½	112¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	80 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 bz
do.	4	95 bz
Ostpreußische	3½	81¾ B
Pommersche	3½	86 bz
do.	4½	94¾ bz
Posensche	4	99½ G
do.	3½	88½ G
do. neue	4	86⅝ bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ B
do.	4	89¾ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	93¾ bz
Pommersche	4	93¼ bz
Posensche	4	91¾ bz
Preußische	4	92 G
Rhein- u. Westf.	4	93½ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	93 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	59 bz
do. National-Anl.	5	63½-¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	90½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	56½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94¾ B
6. do.	5	105 bz
Englische Anl.	5	106⅜ bz
Poln. Schatz-O.	4	83¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	86½ bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ bz u B
Dollars	—	1. 10½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99½-98¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	79⅛ bz u G
Poln. Bankbillet	—	87¼ B, ⅛ etw bz

Wechsel-Kurse vom 10. Dez.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141⅞ bz
do. 2 M.	—	141⅜ bz
Hamb. 300Mk. kurz	—	150⅛ bz
do. do. 2 M.	—	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅝ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	79½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅜-½ bz u G

Die heutige Börse war eine der lebhaftesten und geschäftsthätigsten. Für alle Effektengattungen war guter Begehr, und in allen zeigte sich eine Festigkeit der Inhaber, die zu den namhaftesten Erhöhungen der Preisgebote nöthigte.

Breslau, 10. Dezember. Sehr animirte Stimmung bei wesentlich höheren Kursen für fast alle Spekulationspapiere. Die bedeutendste Erhöhung erfuhren oberschlesische Eisenbahn-Aktien.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 83¾ bez. Schlesischer Bankverein 75 bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neisse-Brieger 47¾ Gd. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 115¾ Br. dito Lit. B. 108¾ Gd.. dito Prioritäts-Obligat. 83 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 88 7/12 Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31¾ Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 37⅓ Gd. dito Prior. Oblig. 74½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag, 12. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62.
Konsols 95⅝. 1proz. Spanier 33⅜. Mexikaner 22½. Sardinier 85. 5proz. Russen 109. 4½proz. Russen 100.

Amsterdam, Montag, 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.
Der Kurs der 3prozentigen Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 70, 74, der des Kredit mobilier 865, der der östreichischen Staatseisenbahn 580 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 59½. 5proz. Metalliques Lit. B. 74½. 5% Metalliques 55½. 4proz. Metalliques 29 7/16. 1proz. Spanier 32 3/16. 3proz. Spanier 42 3/16. 5proz. Russen 90½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99 15/16. Mexikaner 20⅝. Wiener Wechsel, kurz 91½. Hamburger Wechsel, kurz 35 3/16 Br. Holländische Integrale 62 7/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.